

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

217 (17.9.1921) Erstes Blatt

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Erträer zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 151. Anzeigen: Die einseitige Kolonetzelle 1.20 M. Die Restamezelle 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Bayern und das Reich

#### Scharfe Erklärungen der bayerischen Regierung gegen den Reichskanzler und Staatskommissar Weismann — Der Landtag verlangt Aufschluß über die Beziehungen von Regierungsmitgliedern zu den Geheimbündlern — Wiederkehr Sachs? Drohung der Münchener Arbeiterschaft

München, 16. Sept. (Drohbericht.) Infolge des einmütigen Beschlusses des Ständigen Ausschusses des Landtages gab heute mittags am Schluß der Sitzung Staatssekretär Dr. Schwayer im Namen der Regierung eine Erklärung auf die Äußerungen des Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung des Überwachungs Ausschusses des Reichstages ab. Er bezeichnete es zunächst als auffällig, daß der preussische Staatskommissar Weismann, also das Organ eines anderen Bundesstaates, sich über Bayern geäußert habe, ohne sich mit der bayerischen Regierung ins Benehmen zu setzen. Dieses Benehmen wäre umso angezeigter gewesen, weil die Feststellungen des Staatskommissars von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in sich trugen und eine Aufklärung durch die bayerische Regierung dringend erforderlich gewesen wäre, und daß aber auch in einer schweren politischen Lage der höchste Beamte des Reichs vor der ganzen Welt gegen eine Landesregierung Stellung genommen habe. Man hätte erwarten dürfen, daß man wenigstens auf Kindermärchen wie das Vorhandensein eines Schanzengrabens in der Nähe von München und das Unterliegen des Kapitäns Ehrhardt durch bayerische Polizeibeamte, nicht hineinfällt. Zur Klärung der derzeitigen Spannung trage ein solches Verhalten wesentlich nicht bei. Der Staatssekretär erklärte weiter, es sei unerhörl, daß bereits ein aus dem Jahre 1920 stammendes Gerücht seitens des Staatskommissars bisher in keiner Weise zur Kenntnis der bayerischen Regierung gebracht worden ist. In sachlicher Beziehung erklärte der Redner, daß die gegen Justizminister Dr. Roth erhobenen Anschuldigungen nicht erfunden seien. Was den angeblichen Verkehr des Münchener Polizeipräsidenten Köhner mit Kapitan Ehrhardt betreffe, so stehe fest, daß Ehrhardt wiederholt nach Aufhebung seiner Brigade im Münchener Polizeipräsidium und an anderen bayerischen Stellen vorstellig wurde wegen Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für seine Leute. Zu gleicher Zeit sei er aber auch im Reichswärmerministerium unbeanstandet ein- und ausgegangen. Demnach sei aber noch in keiner Weise bekannt gewesen, daß ein Haftbefehl gegen Ehrhardt vorliege. Nach Erlass des Haftbefehls, neuerdings im März und August ds. Js., sei an alle bayerischen Polizeipräsidenten der Auftrag ergangen, zur Festnahme der sich angeblich in Bayern aufgehaltenen Kappführer Ehrhardt, Bauer und Graf zu schreiten. Wenn die Ausführung des Haftbefehls höher nicht habe vollzogen werden können, so liege ein Verschulden einer Behörde nicht vor. Mit einem Vorwurf gegen die Behörden allein sei es nicht getan. Es müßten greifbare Beweise und Unterlagen erbracht werden.

München, 16. Sept. Im händigen Landtagsausschuß des bayerischen Landtages wurde heute ein Antrag Tier (Dem.) von allen Parteien einstimmig angenommen, der von der bayerischen Regierung verlangt, daß sie dem bayerischen Parlament über die im Überwachungs Ausschuss des Reichstages gegen den bayerischen Minister Dr. Roth und den Münchener Polizeipräsidenten Köhner erhobenen Beschuldigungen Aufschluß gebe.

München, 16. Sept. (Drohbericht.) Die vom Untersuchungs Ausschuss in Sachen der Ermordung Erzberger angeforderte Untersuchung hat kein neues Ergebnis gezeitigt. Kapitanleutnant Kullinger gibt zu, daß er zu Schuldschuldigen sei und ihn aus der Wohnung herausgeholt habe. Er will aber den jetzigen Aufenthalt seines Freundes nicht kennen. Es ist sehr auffallend, daß die Flucht des Schuldschuldigen kurz vor Eintreffen des Polizeibeamten in seiner Wohnung erfolgt ist und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier von irgend einer unterrichteten Stelle Warnungen erfolgt sind. Der Verhaftete gab zu, Mitglied des Schutz- und Trübundes zu sein. Die Leiter des Schutz- und Trübundes haben aber die Erklärung abgegeben, daß sie mit dem Vorhaben der Mörder in keinen Zusammenhang gebracht werden können.

### Industrie- und Bankkapital — Die Reichsregierung und die neuen Steuern

Das Industrie- und Bankkapital ist dabei, einen mächtigen Druck auf die Regierung und den Reichstag auszuüben. Das Kapital will dem Reich in seiner großen Not nur dann die erforderliche Hilfe leisten, wenn bei den neuen Steuern von der Erfassung der Sach- und Goldwerte abgesehen wird und das Industrie- und Bankkapital eine Verletzung in der Regierung erhält. Ein scharfer Kampf bei den neuen Steuern ist somit unerblicklich.

In einem Artikel „Danaergeheim“ schreibt der „Vorwärts“: Die Sozialdemokratie hat keine Veranlassung, von ihrer grundsätzlichen Forderung auf Erfassung der Goldwerte auch nur um Haarsbreite abzugeben, ehe die Gegenseite durch eindeutige Festlegung ihrer Vorkläge Ausdruck darüber gibt, ob es sich hier um eine Hilfe für die Republik oder um einen der patriotisch aufgemachten Bluffs handelt, wie sie hier seit dem Kriege nur allzu geläufig geworden sind.

Die „Germania“ nimmt in ihrem gestrigen Leitartikel Bezug auf die Konferenz des Reichskanzlers mit den Vertretern der Industrie und erklärt: Die Besprechungen haben den Erfolg gehabt, daß die Industrie sich durch ihre beruhigenden Ver-

München, 16. Sept. (Drohbericht.) Infolge des einmütigen Beschlusses des Ständigen Ausschusses des Landtages gab heute mittags am Schluß der Sitzung Staatssekretär Dr. Schwayer im Namen der Regierung eine Erklärung auf die Äußerungen des Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung des Überwachungs Ausschusses des Reichstages ab. Er bezeichnete es zunächst als auffällig, daß der preussische Staatskommissar Weismann, also das Organ eines anderen Bundesstaates, sich über Bayern geäußert habe, ohne sich mit der bayerischen Regierung ins Benehmen zu setzen. Dieses Benehmen wäre umso angezeigter gewesen, weil die Feststellungen des Staatskommissars von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in sich trugen und eine Aufklärung durch die bayerische Regierung dringend erforderlich gewesen wäre, und daß aber auch in einer schweren politischen Lage der höchste Beamte des Reichs vor der ganzen Welt gegen eine Landesregierung Stellung genommen habe. Man hätte erwarten dürfen, daß man wenigstens auf Kindermärchen wie das Vorhandensein eines Schanzengrabens in der Nähe von München und das Unterliegen des Kapitäns Ehrhardt durch bayerische Polizeibeamte, nicht hineinfällt. Zur Klärung der derzeitigen Spannung trage ein solches Verhalten wesentlich nicht bei. Der Staatssekretär erklärte weiter, es sei unerhörl, daß bereits ein aus dem Jahre 1920 stammendes Gerücht seitens des Staatskommissars bisher in keiner Weise zur Kenntnis der bayerischen Regierung gebracht worden ist. In sachlicher Beziehung erklärte der Redner, daß die gegen Justizminister Dr. Roth erhobenen Anschuldigungen nicht erfunden seien. Was den angeblichen Verkehr des Münchener Polizeipräsidenten Köhner mit Kapitan Ehrhardt betreffe, so stehe fest, daß Ehrhardt wiederholt nach Aufhebung seiner Brigade im Münchener Polizeipräsidium und an anderen bayerischen Stellen vorstellig wurde wegen Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für seine Leute. Zu gleicher Zeit sei er aber auch im Reichswärmerministerium unbeanstandet ein- und ausgegangen. Demnach sei aber noch in keiner Weise bekannt gewesen, daß ein Haftbefehl gegen Ehrhardt vorliege. Nach Erlass des Haftbefehls, neuerdings im März und August ds. Js., sei an alle bayerischen Polizeipräsidenten der Auftrag ergangen, zur Festnahme der sich angeblich in Bayern aufgehaltenen Kappführer Ehrhardt, Bauer und Graf zu schreiten. Wenn die Ausführung des Haftbefehls höher nicht habe vollzogen werden können, so liege ein Verschulden einer Behörde nicht vor. Mit einem Vorwurf gegen die Behörden allein sei es nicht getan. Es müßten greifbare Beweise und Unterlagen erbracht werden.

Berlin, 16. Sept. (Privattele.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus München die Verhaftung eines Kaufmanns, der beschuldigt wird, die an der Morbtische Erzberger beteiligten Personen erkannt und gewarnt zu haben.

Nach dem „Vorwärts“ wurden in Breslau sechs Lastautos, die mit Waffen und Munition beschlagene, ebenso wurden die in einem Personenauto sie begleitenden Personen verhaftet.

In einem Artikel „Heraus aus dem Wirrwarr“ schreibt die „Germania“, es gebe nur eine Forderung: „Reichskanzler handeln!“ Nach den Äußerungen Weismanns dürfe in Bayern die Voraussetzung stehen, auf dem Wege der Aufhebung des Belagerungszustandes auf Grund einer Verhandlung mit Berlin mit der nötigen Schnelligkeit zum Ziele zu kommen. Hätte man mittlerweile die verfassungsmäßigen Rechte des Reichspräsidenten ins Auge und bedenkte man, daß auch in Bayern selbst letzten Endes alles aufwachen werde, wenn der Streit beigelegt ist.

München, 17. Sept. Die bayerische Volkspartei ist mit Herrn von Rahr bereits in Verhandlungen getreten, die Ministerpräsidentenschaft wieder zu übernehmen.

München, 16. Sept. (Telunion.) Im Landtag verhandelte heute der Fraktionsführer der Bayer. Volkspartei, Abg. Sed. zum Ministerpräsidenten Dr. von Rahr nach Verlesung des gestrigen.

München, 16. Sept. (Telunion.) Die „Münchener Post“ schreibt heute im Anschluß an die gestern abend abgedruckte sozialdemokratische Proklamierung, die die Münchener Arbeiterschaft würde eine Regierung Rahr nicht mehr dulden.

Berlin, 17. Sept. Zu den Erklärungen des bayerischen Staatssekretärs Dr. Schwayer macht die „Germania“ einige Bemerkungen, in denen es heißt: Die Bayern sind überempfindlich, wenn sie in der Tatigkeit des preussischen Staatskommissars für öffentliche Ordnung einen Eingriff in die Rechte Bayerns sehen. Im übrigen wird der Staatskommissar Weismann zu den Ausführungen des Staatssekretärs Schwayer Stellung nehmen müssen. Es ist doch wohl anzunehmen, daß Staatskommissar Weismann für die in seinem Bericht angeführten Tatsachen genügende Unterlagen hat, die mit einfachem Nachprüfen nicht erschüttert werden können. Die Vorwürfe Schwayers gegen den Reichskanzler sind unberechtigt. Dr. Brügg hat von dem Inhalt des Schreibens dem Ausschuss lediglich Kenntnis gegeben, ohne seinerseits Stellung dazu zu nehmen; zu gleicher Zeit ist der Bericht der bayerischen Regierung übermittelt worden.

Berlin, 17. Sept. Es kann mit Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß nach dem Münchener Gegenübernehmen Staatskommissar Dr. Weismann einen zweiten Bericht ausgeben wird, der die Mitteilungen des ersten Berichts ergänzt und das Material näher bezeichnen wird, das die Unterlage des ersten Berichts bildet.

treter bereit erklärte, ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen und der Reichsregierung die notwendigen Gelder zuzuführen. Wie wir gehört haben, soll das, was die produktiven Stände bringen, und das, was der Besitz durch etwaige Belastung tragen muß, ein so deutlich sichtbares Opfer sein, das auch politisch eine derartige Mehrheit im Reichstag zu ermöglichen vermöchte, die die großen Steuererleichterungswünsche glänzend und rasch und unerschrocken zu Ende führen kann.

Die „Germania“ bereitet also das Einklinken des Zentrums auf die Linde der Forderungen des Kapitals vor.

### Politischer Streik und Gefangenenerfreierung

Cameln, 17. Sept. Gestern morgen wurden vier Arbeiter wegen Landfriedensbruch verhaftet, weil sie am 31. Aug. anlässlich des Demonstrationstages die schwarz-weiß-rote Fahne von einem Lokal heruntergeholt hatten. Infolgedessen ist die Arbeiterschaft der hiesigen größeren Betriebe gestern in den Generalstreik getreten. Mittags zogen die Arbeiter durch die Stadt protestierend gegen die Verhaftungen und befreiten die Verhafteten gewaltsam aus dem Gefängnis. Die Arbeit ist heute in allen Betrieben wieder aufgenommen worden.

### Zum Parteitag in Görlitz

G. Sch. In der prächtigen „Stadthalle“ zu Görlitz tritt morgen der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie zusammen. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen dürfte er zu den am stärksten besuchten Kongressen der deutschen Sozialdemokratie zählen. Das erklärt sich einmal aus dem Umstande, daß die politische wie die wirtschaftliche Situation für die deutsche Republik so ernst ist, wie sie noch niemals während ihres dreijährigen Bestehens war, und dann aus der Erkenntnis der Parteimitglieder, daß die Entscheidungen, die in Görlitz gefaßt werden müssen, für die Zukunft nicht nur für die Partei, sondern auch für die deutsche Republik von der allergrößten Bedeutung sind. Aber auch die erfreuliche Tatsache, daß die Partei in organisatorischer Beziehung in lebhafter und blühender Aufschwung begriffen ist, erklärt die starke Beteiligung, die eine weit höhere bei voller Ausnutzung der statistischen Rechte sein würde, wenn nicht die großen Kosten zur weiten Selbstbeschränkung veranlaßt hätten.

Nach der Parteipaltung und besonders nach den Juniwahlen 1920 wurde die Bezeichnung „Rechtssozialisten“ von den Unabhängigen nur in höhnendem Sinne angewendet. Und auch die Bürgerlichen fingen an zu glauben, daß diese Bezeichnung bald nicht mehr den Tatsachen entsprechen werde. Aber nicht nur das: selbst in unseren eigenen Reihen gab es Kleingläubige, die sich durch das aufdringliche Geschrei auf unserer Linken einschüchtern ließen, statt im Vertrauen auf die Partei, auf die Unerschütterlichkeit ihres Weltensieges der Zukunft entgegen zu blicken. Das wird niemals zu diesen Kleingläubigen gehört haben, daß wir uns weder durch das Geschrei auf der Linken noch durch gelegentlichen Meinmut in den eigenen Reihen im geringsten haben wanken lassen, das wissen unsere Kameraden. Wer die Sozialdemokratie kennt, ihr Wesen, die Bedingungen, unter denen allein die sozialistische Arbeiterbewegung ihren erfolgreichen Weg fortsetzen kann und fortsetzen wird, der läßt sich durch vorübergehende Tagesstimmungen ebensowenig betören, wie durch radikale Worte oder schillernde Phrasen.

Daß die Freude und die Hoffnungen der Unabhängigen nur von kurzer Dauer sein können, mußte jedem Kenner der deutschen Arbeiterbewegung von vornherein klar sein. Aus den Unabhängigen mußte eine noch radikalere Richtung sehr schnell entstehen und diese radikale Richtung wird sich einige Zeit zu halten vermögen, wenn sie die geistige Kraft aufbringen sollte, wenigstens einigermaßen die Bedingungen zu erkennen, unter denen in Deutschland eine politische Bewegung mit ausgesprochenen wirtschaftlichen Zielen möglich ist.

Zwischen die Sozialdemokratie und die Kommunisten eingelassen, ist die USP kein längere Zeit lebensfähiges Gebilde. Wir sagen das ohne Hohn und ohne Schadenfreude; wir sagen nur, was ist. Und diese Tatsache wird auch am kräftigsten dazu beitragen, daß die heutige USP und die Sozialdemokratie in wahrscheinlich nicht allzu ferner Zeit zur organisatorischen Einheit wieder gelangen werden. Und die Todfeinde der sozialistischen Bewegung werden dafür sorgen, daß dieser Prozeß sich etwas beschleunigt. Aber, und das zu sagen hatten wir für unsere Pflicht: wir wollen die Einigung nicht übereifrig betreiben; sie vielmehr gesund reifen und werden lassen. Bis dahin können wir im Kampfe gegen unsere gemeinsamen Gegner kameradschaftlich nebeneinander marschieren und im Interesse der Arbeiterklasse vereint kämpfen. Anfangs dazu sind da, sowohl bei Massenkundgebungen wie hoffentlich auch weiter in der parlamentarischen Arbeit. Brechen wir hüben und drüben noch mit der Unfuge des leidenschaftlichen Bruderkampfes, so werden weitere Hindernisse beseitigt, die Schlafrast des Proletariats wird enorm erhöht. Dann stehen dem kraftvollen Aufstieg der Arbeiterklasse noch die ungebärdigen Gesellen auf der äußersten Linken förmlich im Wege. Aber ist es gelungen, ihrer Zerstörungswut in den Gewerkschaften bereits erfolgreich Halt zu gebieten, so werden wir auch auf dem naturgemäß größeren Bewußtsein und Freiheit gewährenden politischen Kampffeld mit ihnen fertig werden. Kommunistische Verächter mögen eine Zeitlang politisch unerfahrene Arbeitermassen öffnen, kommunistische Phrasen sie eine Weile politisch scheinbar körtigen, aber dann hört das trügerische Spiel wie der Appetit auf.

Der Görlitzer Parteitag wird den Auf nach Einigung grund sätzlich zustimmend beantworten, wie es schon auf den Parteitagen in Würzburg und Cassel geschehen ist. Und er wird sicherlich auch nichts tun, was der kommenden Einigung unüberwindliche Hindernisse entgegenstellt.

Damit wird lediglich eine Selbstverständlichkeit ausgesprochen. Und ebenso selbstverständlich ist es, daß der Görlitzer Parteitag sich zu einer Tagung gestalten muß, die der Reaktion den Kampf auf Tod und Leben ansetzt mit dem unerschütterlichen Entschluß, diesen Kampf auch durchzuführen. Dem Worte muß die Tat folgen. Das alte Wort ist trügerisch, die entschlossene Tat ist unendlich mehr. Aber, am Anfang steht das Wort.

Jedoch nicht nur der Reaktion, sondern auch denen, die den lebensnotwendigen wirtschaftlichen und im sozialistischen Sinne zu entwickelnden Forderungen und Bestrebungen der Arbeiterklasse feindlich im Wege stehen, muß der Kampf angeht und er muß gegen sie durchgeführt werden. Gewiß, in diesem letzteren Kampfe ist der Weg nicht so verhältnismäßig glatt und die taktischen Operationen sind nicht von vornherein so leicht erkennbar, wie im Kampfe gegen die politische Reaktion. Die besten Methoden in diesem Kampfe sind gegenwärtig weder klar zu sehen, noch irgendwie jemals zur Erprobung gelangt. In diesem Kampfe werden wir viel lernen und — ab und zu auch umlernen müssen. Und den Kampforganisationen und Gebilden, die die Interessen des Sozialismus gegen den aufsteigenden Sozialismus zu verteidigen haben, geht es inmitten der gewaltigen ökonomischen Weltumwälzung auch nicht anders. Auch sie werden alte Methoden über Bord werfen, neue erlernen und sich aneignen müssen.

Das Ringen, das uns zu wirtschaftlichen Zielen führen soll und muß, es wird nicht nur ein ungemessenes, es wird auch ein solches sein, das große Geduld, höchste Fähigkeit, angepannteste Energie, größte Klugheit und umfassende Kenntnisse erfordert. Und vor allem auch eine Arbeiterschaft, die nicht nur in gewaltigen Massen zusammenströmen kann, sondern die an politischer und wirtschaftlicher Schulung das denkbar Höchste zu leisten vermag. In diesem Ringen genügt der Wille zum Siege allein nicht, er muß mit dem besten Können eng verbunden sein.

Die Sozialdemokratie muß in ihren Zielen und in dem Willen, sie zu erreichen, unerschütterlich und von strengster Konsequenz sein; bei ihren taktischen Operationen aber muß sie die denkbar größte Bewegungsfreiheit haben. Und da hoffen wir, daß der Parteitag den Fehler, den wir früher so oft und zum eigenen Schaden begangen haben, nicht wiederholt, uns die Wege zur Durchführung der taktischen Bewegungen selbst zu erschweren oder zu verarramen. Strenge Konsequenz im Ziel, aber auch höchste Bewegungsfreiheit für die Wege, um zum Ziele zu gelangen.

Ob der Parteitag die besonders ihm gestellte Aufgabe, ein neues Parteiprogramm zu schaffen, wird erfüllen können, darf füglich bezweifelt werden. Wir stimmen der Forderung zu, ruhig noch ein Jahr prüfender und fleißiger Arbeit abzuwarten, ehe der Parteitag ein neues Programm verabschiedet. Das trägt die Partei recht gut und vielleicht in einem Jahr sind gerade die so ungemein wichtigen und komplizierten wirtschaftlichen Fragen und Probleme eher als heute zu überblicken. Wir versprechen uns daher auch von einer ausgedehnten Programmdebatte in Görlik keine wesentliche Förderung der Arbeit, die in der ruhigen Studierstube und im Beratungszimmer der besten Sachverständigen erfolgen sollte.

Von aktuellster Bedeutung wird die Stellungnahme des Parteitages zu den Steuerfragen sein. Die große Bedeutung der in Görlik getroffenen Entscheidung ist so allgemein anerkannt worden, daß die Einberufung des Reichstags bis nach dem Parteitage hinausgeschoben worden ist. In diesem Zusammenhang Einzelheiten zu besprechen, wäre unnützlich. Nur soviel soll und muß gesagt werden: U. G. ist es für die Sozialdemokratie gänzlich ausgeschlossen, daß sie neuen Steuern zustimmt, wenn nicht umfassende wirkliche Besteuerungen geradezu die Grundlage der neuen Steuern bilden. So wenig Neuwahlen in diesem Jahre oder zu Beginn des nächsten wünschenswert sind, Angesichts der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Situation, lieber Neuwahlen als Steuererhöhungen, die die werktätigen Volksschichten besonders belasten, ohne daß sie die Möglichkeit der eigenen Entscheidung mit dem Stimmzettel wahren.

Der Parteitag hat also sehr viele schwere und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten. Möge er in seinen Entscheidungen glücklich sein. Es hängt unendlich viel von den Görliker Beschlüssen ab, für die Partei, für die Arbeiterklasse und für die deutsche Republik. Darum werden wir

hoffentlich nicht die oftmals leidenschaftlichen Debatten in der Görliker „Stadthalle“ erleben, die früher leider so oft die Zeit der Parteitage ausgefüllt haben. Die Delegierten sind zur ernsten Arbeit, zur sorgfältigsten Prüfung nach Görlik gefandt und, um die Waffen der Partei und der Arbeiterklasse zu schärfen für den Kampf gegen ihre Feinde. In diesem Sinne dem Parteitag unseren sozialistischen Gruß und ein herzliches Glück auf zu den Beratungen und Entscheidungen.

### Der sozialdemokratische Wahlsieg in Thüringen

Ueber den Ausfall der thüringischen Wahlen hat im Besonderen die „Kommunisten“ einige Meinungen geäußert. Die inhaltlich auf einen Sieg der Rechtsparteien und eine Niederlage der Sozialdemokratie hinzielten. Die Wirklichkeit und die Wahrheit haben aber ein anderes Gesicht.

Die Landtagswahl in Thüringen ist ein glänzender Sieg der Sozialdemokraten. Darüber hinaus kann festgestellt werden, daß die von den Rechtsparteien angezielte Zerstückelung des roten Thüringens für sie als kläglicher Mißerfolg endet hat. Beachten wir nur das folgende:

Die Sozialdemokraten errangen bei der Reichstagswahl 1920 in Thüringen 135 000 Stimmen, bei der Landtagswahl 133 000 und diesmal nahezu 157 000!

Die Wahlmacht der USP. fiel von 228 000 auf 183 000 und diesmal auf 111 000.

Die Kommunisten steigerten ihre Wählerzahl von 15 000 auf einen Rückschlag auf 8000 zu diesmal 12 000.

Die Deutschnationalen erhielten einschließlich Landtag bei der Reichstagswahl von 1920 rund 209 000 Stimmen, bei der thüringischen Landtagswahl im gleichen Jahre nur noch rund 180 000 Stimmen; diesmal vereinigen sie 173 000 Stimmen.

Die Deutsche Volkspartei hat bei den eben erwähnten drei Wahlen 116 000, 104 000 und 109 000 Stimmen erreicht.

Die Demokraten sammelten für sich 63 000, 58 000 und diesmal 38 000 Stimmen.

Danach verteilt sich die Zahl der Mandate so, daß die SPD. 18 gegenüber bisher 11 erhält, USPD. 9 bisher 11, KPD. 6 bisher 4, Landtag 10 bisher 11, Deutschnationale 4 bisher 4, Deutsche Volkspartei 9 bisher 8, Demokraten 3 bisher 4.

Die Einkommens, die Wähler der sozialistischen Parteien, schiden also diesmal 28 Abgeordnete in den thüringischen Landtag, die Rechtsparteien einschließlich der Demokraten 26.

Die unabhängige „Reisiger Volksz.“ schreibt zu dem Wahlausfall in Thüringen:

Wie zu erwarten war, hat die Sozialdemokratische Partei einen zum Teil beträchtlichen Gewinn an Stimmen zu verzeichnen. Bei den Unabhängigen machen sich die Spaltungsvorgänge vom vergangenen Jahre zum erstenmal bemerkbar, sodas von vornherein überoll mit einer Wanderung der Stimmen gerechnet werden mußte. Ein Teil der Stimmen ging in das Lager der Kommunisten über, aber nicht überall sind diese instande gewesen, die Wanderenden bei sich aufzunehmen. Wie schon bei den Bezirkswahlen haben auch in Thüringen wieder die Rechtssozialisten den eigentlichen Gewinn aus den Spaltungsvorgängen davongetragen...

### Gegen die Tarifierhöhungen in den unteren Eisenbahn-Wagenklassen

ist an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Berlin die folgende Eingabe abgegangen:

Die Erhöhung der Personentaxe betr.

Einer Preissenkung zufolge werden die Personentaxe der Reichsbahn in Höhe um weitere 30 bis 35 Prozent erhöht. Obwohl wir die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme mit Rücksicht auf die sofortige Deduktion der entstehenden Mehrerwerbungen der Reichsbahn durchaus anerkennen, müssen wir uns doch mit aller Entschiedenheit dagegen widern, daß die Fahrpreise, genau wie das letzte Mal, auch jetzt wieder generell in allen Wagenklassen die gleiche Erhöhung erfahren.

Wir sind mit Rücksicht auf die Verhältnisse, unter denen insbesondere die minderbemittelten Volksschichten zu leiden haben, der Auffassung, daß bei der diesmaligen Erhöhung der Fahrpreise unter allen Umständen eine Staffelung hergestellt werden muß, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des einzelnen Reisenden berücksichtigt wird. Des kann gefordert werden, wenn nachfolgende Vorschläge durchgeführt werden:

Es ist ein schönes Stück deutscher Erde, was dort zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Meer sich anmut. Vers mit einem falschen Gleichnis nicht allzu genau nimmt, mag sich der Worte des Dichters erinnern:

Das Land der Alemannen mit seiner Berge Schnee,  
Mit seinem klaren Auge, dem klaren Boden,  
Mit seinen gelben Haaren, dem lehrreichen Mund der Auen,  
Recht wie ein deutsches Antlitz ist solches Land zu schauen.

— wiewohl die Fortführung dieses Bildes Veranlassung werden könnte, die Högauer Berge als die Krone in diesem Antlitz zu preisen.

Daher ragte die Kuppel des hohen Törl mit ihren Klingenspitzen in die Höhe. Als Demitien frühmorgens Vorgefährte unserer alten Mutter Erde stehen jene schroffen malerischen Bergesegeln in der Niederung, die einst gleich dem jetzigen Boden des Sees von wogender Flut überdeckt war. Für Flut und Wasserformen mag ein denkwürdiger Tag gewesen sein, da es in den Tiefen draußte und zählte und die baltischen Massen glühend durch die Erdrinde Spalten sich ihren Weg über die Wasserpiegel bahnten. Aber das ist schon lange her. Es ist Gras gewachsen über die Leiden derer, die bei jener Umwälzung mittelwärts vernichtet wurden; nur die Berge stehen noch immer, ohne Zusammenhang mit ihren Nachbarn, einsam und trostlos wie alle, die mit feurigem Kern im Herzen die Schranken des Hochgebirges durchbrechen, und ihr Gesein klingen, als sähe noch ein Gedächtnis an die frühlliche Jugendzeit drin, da sie zuerst der Braut der Schöpfung entzogen geblieben.

Zur Zeit, da unsere Geschichte anhebt, trug der hohe Törl schon Turm und Mauern, eine feste Burg. Dort hatte Herz Burkhard gehaust, der Herzog in Schwaben. Er war ein fester Regen gewesen und hatte manchen Kriegszug getan; die Feinde des Kaisers waren auch die seinen, und dabei gab es immer Arbeit: wenn in Belsland ruhig war, gingen oben die Normänner an, und wenn die geworden waren, kam wann der Ungar geritten, oder es war einmal ein Bischof übermüht oder ein Graf widerpenstig. — so war Herr Burkhard zeitweils mehr im Sattel als im Ledertuch geblieben. Demgemäß ist erklärlich, daß er sich keinen sanften Leumund geschaffen.

In Schwaben sprachen sie, er habe die Herrschaft geführt, sojuzagen als ein Zwinger, und im fernem Schwaben fährten die Wände in ihre Ehrenzeit, er sei ein kaum zu erragender Kriegsmann gewesen.

Bevor Herr Burkhard zu seinen Vätern verarmmet ward, hatte er sich noch ein Ehgemahl erlesen. Das war die junge Frau

Wochenfahrkarten:  
Wir schlagen vor, von einer Erhöhung ganz abzusehen, weil die letzte Erhöhung der Preise der Wochenfahrkarten von 200 bis 300 Prozent eine ungewöhnlich und unerträglich hohe war.

IV. Wagenklasse:  
Die Preise für diese Wagenklasse wurden bei der letzten Tarifänderung um 40 bis 45 Prozent erhöht. Es muß deshalb verlangt werden, daß an Stelle der beschlagnahmten 30. bis 35. prozentigen Erhöhung eine solche von höchstens 10 Prozent durchgeführt wird.

III. Wagenklasse:  
Hier schlagen wir vor, die Preise nur um 25 Prozent zu erhöhen. Wie im Norden des Reichs, so müssen auch im Süden für den täglichen Verkehr beschleunigte Personenzüge oder wenigstens Eilzüge mit allen Wagenklassen und ohne Zuschläge gefordert werden. Insbesondere trifft dies für Baden zu.

II. und I. Wagenklasse:  
Nach unseren Beobachtungen beim täglichen Verkehr war auch nach der letzten starken Tarifierhöhung ein Rückgang in der Befestigung dieser beiden Wagenklassen nicht zu verzeichnen. Im Gegenteil, diese Wagenklassen sind heute zum großen Teil überfüllt, nicht nur mit Reisenden des Zn., sondern zu einem erheblichen Teil mit solchen des Auslandes, so daß hier eine stärkere Veranziehung zur Aufbringung der erforderlichen Mittel unter allen Umständen gefordert werden muß.

Eine Erhöhung der Fahrpreise um 40 Prozent in der II. und um 50 Prozent in der I. Wagenklasse erscheint durchaus gerechtfertigt.

Diese Vorschläge unterbreiten wir dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Prüfung mit dem dringenden Ersuchen, in Rücksicht auf die von der Regierung beschlossene beschleunigte Durchführung der Tarifierhöhungen, die voraussichtlich schon im nächsten oder übernächsten Monat erfolgt, sofort beim Reichsverkehrsministerium vorzulegen zu werden, damit das Volk nicht wieder, wie bei der letzten Tarifierhöhung, vor vollendete Tatsachen gestellt wird, an denen dann nichts mehr geändert werden kann.

Mannheim, 14. Sept. 1921.  
Oskar Geß, Mitglied des Reichstags; Karl Gahn, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Badischen Eisenbahnrates; Reg.-Rat Dr. A. Gndres, Professor an der Handelshochschule.

### Eine Hintertür im Betriebsrätegesetz

Wie jedes Gesetz so bietet das Betriebsrätegesetz Umgehungsmöglichkeiten, ohne daß diejenigen, die davon Gebrauch machen, mit den Strafgesetzen in Konflikt kommen.

Mit den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes will sich ein großer Teil der Arbeitgeber immer noch nicht abfinden. Steueranwälte sind täglich und stündlich bemüht, den Unternehmern zu zeigen, wie die großen Gewinne dem Reiche entzogen werden können und scharfsinnige Juristen bemühen sich, den Unternehmern Fingerzeige zu geben, wie das Betriebsrätegesetz umgangen werden kann. Besonders scheint das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte den Arbeitgebern auf die Nerven gefallen zu sein. Sie haben bereits eine Hintertür gefunden, aus der sie dieses Recht der Arbeiterschaft entzählen lassen.

Nach § 84 des B.R.G. können Arbeitnehmer im Falle der Kündigung durch den Arbeitgeber binnen 5 Tagen nach der Kündigung Einspruch erheben. Dem Arbeitnehmer steht das Recht zu, den Schlichtungsausschuß anzurufen, wenn sich die Berechtigung der Arbeiterschaft vergeblich um die Zurücknahme der Kündigung bemüht hat.

Jetzt werden Fälle bekannt, in denen diese Bestimmung des B.R.G. dadurch umgangen wird, daß zwar nicht die Kündigung ausgesprochen, aber der Arbeiter von seinem Arbeitsplatz weggenommen und auf einen anderen versetzt wird, wo er gewissermaßen „Strafarbeit“ zu verrichten hat. Dadurch ist das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter gewissermaßen ausgeschaltet, weil kein Einspruch erhoben werden kann, da keine Kündigung vorliegt. Die hiesigen Gesetzgebungsorgane rechnen dann, daß der unbehagliche Arbeitnehmer wahrscheinlich selbst kündigt wird, wenn er die ihm nicht zusagende „Strafarbeit“ längere Zeit zu verrichten hat. Sehr oft ist es vorgekommen, daß mit dieser Verletzung auch noch eine Schmälerung des Einkommens verbunden war. Ebenso mehren sich die Fälle, in denen die Arbeitgeber dem Betriebsrat erklären, daß die Kündigung nicht ausgesprochen wird, weil der Schlichtungsausschuß diese wieder aufheben und den Arbeitgeber verpflichten würde, die Kündigung zurückzunehmen, oder den schon Entlassenen wieder einzustellen und zu entschädigen.

Hadwig, Tochter des Herzogs in Bayern. Aber in das Abendrot eines Lebens, das zur Reife geht, mag der Morgenstern nicht freundlich scheinen. Das hat seinen natürlichen Grund. Darum hatte Frau Hadwig den alten Herzog in Schwaben genommen ihrem Vater zu gefallen, hatte ihn auch geheiratet und gepflegt, wie es einem grauen Haupt zukam, aber wie der Alte zu sterben ging, hat ihre der Kummer das Herz nicht gebrochen.

Da begibt sie ihn in der Gruft seiner Väter, und ließ ihm vom grauen Sandstein ein Grabmal setzen und stiftete eine ewige Lampe über das Grab, tam auch noch etliche Male zum Veten herunter, aber nicht allzu oft.

Dann sah Frau Hadwig allein auf der Burg Hohenwiel; es waren ihr die Erbgüter des Hauses und mannigfaltig Besitztüm, im Land zu schalten und zu walten, verblieben, jemie die Schatzkammer über das Hochstift Konstanz und die Klöster um den See, und hatte ihr der Kaiser gebietet und gesiegelt zugesagt, daß sie als Reichsverweserin in Schwaben gebieten sollte, solange der Wittwenhülfe unverändert bliebe. Die junge Wittib war von adeligem Gemüt und nicht gewöhnlicher Schönheit. Aber die Rufe brach unvermerkt kurz und stumpflich im Anlitz ab, und der hochselige Mund war ein wenig aufgeworfen, und das Kinn sprang mit fähiger Form vor, also, daß das anmutige Grublein, so den Bräuten so innig anhebt, bei ihr nicht zu finden war. Und weihen Anlitz also geschaffen, der trägt bei scharfem Geiste ein rauhes Herz im Bufen und sein Wesen zeigt zur Strenge. Darum löste auch die Herzogin manchem ihres Landes trotz der lichten Rote ihrer Wangen einen jonderbaren Schreck ein.

In jenem nebligen Tag hand Frau Hadwig im Radmett ihrer Burg und schaute in die Ferne hinaus. Sie trug ein lach, grau-Unterleid, das in leichten Wellen über die gelblichen Sand, dolan waltete, darüber schwebte sich eine bis zum Knie reichende schwarze Tunika; im Urtel, der die Hüften umschloß, glänzte ein kostbarer Perll. Ein goldfarbengefärbtes Netz hielt das fantasienbraune Haar umfassen, doch unvermerkt unipflichten sorgsam gewundene Loden die Hälte stirn.

Auf dem Wärmorkischen am Renner hand ein phantastisch geformtes buntesgrün gefadztes Metallgefäß, drin brannte ein fremdländisch Mäuerwerk und wirbelte seine duffig weihen Wölklein zur Rede des Gemachs. Die Wände waren mit bunten, farbigen gewirkten Teppichen umhangen.

Es gibt Tage, wo der Mensch mit jeglichem anzufr.eden ist, und wenn er in den Mittelpunkt des Paradiesgartens gesetzt würde, es wäre ihm auch nicht recht. Da fliegen die Gedanken mihmutig von dem zu jenem und wissen nicht, wo sie anhalten

## Effehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

Mit unserm neuen Roman „Effehard“ betreten wir die heidnische Heimaterde. Drogen im jagendunnenen Degan spielt die wunderjam rührende Erzählung von der stolzen Schwabenherzogin Hadwig und dem armen Rindsein Effehard. Der schroff ausgehobene Hohenwiel mit seiner von den Franzosen jammervoll zertrümmerten Burgstelle bildet den Schauplatz der Begebenheiten. Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß für die Markiruber noch eine nähere Beziehung zu dem Dichter des Romans besteht, denn jedermann weiß, daß Scheffel hier geboren wurde, hier lange gelebt, der Roman hier begonnen und seine Tage am 9. April 1886 hier beschlossen hat. Obwohl in entlegenen Zeiten spielend, bringt uns der Roman das tragische Schicksal und die ergreifenden Seelenkämpfe zweier Menschen in einer Weise nahe, die unsern innigsten Anteil wachruft. Darum ist „Effehard“ auch zu einem der gelesensten und erfolgreichsten Bücher in deutscher Sprache geworden. Bis zum Jahre 1900 waren 126 Auflagen gedruckt und groß ist die Zahl schwäbischer Nachahmungen, die sein Erscheinen betrorrief. In diesem Fall hat sich die Popularität einmal einem Dichterverweil angewendet, das wirklich zu den besten Literaturerzeugnissen zählt. Das Bestreben, unsern Lesern nach Möglichkeit nur einen Unterhaltungskostoff zu bieten, der nach dem übereinstimmenden Urteil gelehrter Sachleute als hochwertig angesehen werden muß, legte uns die Wahl dieses Werkes nahe, dessen künstlerische Qualitäten von unsern Leserinnen und Lesern gewiß geschätzt werden.)

### Erstes Kapitel

#### Hadwig, Herzogin von Schwaben

Es war vor beinahe tausend Jahren. Die Welt wachte wieder von Schicksal über noch von Wunderdunkel. Ueber dem Degan lag ein trüber bleischerer Himmel, doch war von der Finsternis die bekannte über dem ganzen Mittelalter laute, im einzelnen nichts wahrgenommen. Vom Bodensee her wogten die Rebell über's Ries und verdedten Land und Leute. Auch der Turm vom jungen Gottehaus Adolfsgele war eingeschloß, aber das Frühglocklein war lautig durch Dunst und Dampf erklingen, wie das Wort eines verständigen Mannes durch verfinsterten Nebel der Loxen.

Die Arbeitnehmer tun gut, auf diese Umgebungsversuche der Arbeitgeber zu achten. In solchen Fällen bleibt nur eine Klage vor dem Gewerbegericht übrig. Wenn die Arbeitnehmer rechtzeitig erkennen, wie die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes ausgeführt werden sollen, dann wird es ihnen am ehesten gelingen, den Hieb der Arbeitgeber zu parieren.

### Für unsere Frauen Klassen

Von Valentin Traudt

Die Frauen der Kulturvölker unserer Tage zerfallen in zwei scharf getrennte Gruppen: in arbeitslos Lebende und genutzlos Arbeitende, in die Frauen und Damen der „staatsbürgerlichen“ bürgerlichen Gesellschaft, in deren freien Willen es gestellt ist, ob sie die Hände rogen wollen, und in die Arbeiterinnen und besitzlosen Proletariat, die arbeiten müssen, wenn sie nicht mit ihren Kindern verhungern wollen. Dort die „gnädige Frau“ hier „das Weib aus dem Volk“.

Die Dame ist das vollendetste Produkt der Klassenverhältnisse, der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, der Ausnutzung des Menschen durch den Menschen. Hochmütig und voll volkreachtenden Ständebüchse geht sie über die Straßen, behangen mit Spitzen und seidenen Kappen, überzeugt von der Bedeutung ihrer gesellschaftlichen Stellung. Zwischen ihr und der Arbeiterin steht noch eine kleine Gruppe, die gern oben sein möchte, obgleich ihre Männer Hungerlöhne beziehen und die Arbeiterin ihre als Mitstreiterin im sozialen Ausgleichskampf bedeutend näher steht. Sie kann vielleicht ein wenig Klavier spielen, hat ein Gebildetfändchen oder stammt aus einem Bauernhaus, das über 20 Morgen bearbeitet. Das Weib aus dem Volk sehen wir uns in jenen Hunderttausenden, die dem Kapital schneidend, polierend, schreibend, lehrend, wachsend dienen und genutzlos aufsteigen und sinken müssen.

Im Sozialstaat soll die Frau nicht mehr minderes Recht genießen und nicht mehr von dem Manne abhängen. Sie soll eine selbstständig handelnde und denkende ebenbürtige, gleichberechtigte Gefährtin und Genossin sein. Sie soll rechtlich, gesellschaftlich und persönlich dem Manne durchaus gleichstehen. Aufgehoben wird auch das zweifache Maß sein, mit dem man heute in sittlicher Hinsicht Mann und Weib mißt. Zunächst aber handelt es sich darum, die Ausbeutung der arbeitenden Frau zu verhindern und ihre Arbeitsbedingungen so zu gestalten, daß sie durch die Arbeit so wenig als möglich geschädigt wird. Wir sind auch der Meinung, daß sich alle Frauen am öffentlichen Leben beteiligen sollen. Vor allem muß sie bei der Erziehung der Gesundheitspflege, Wohnungs- und Ernährungsfrage mitreden. Die „Dame“ die nichts zu tun hat, verleiht schon bei „Armenenspeisungen“ und auf „Mütterabenden“ tätig war, in verschiedenen Ausschüssen mitredete und nun ihre Weisheit aus politischen Blättern holt, die ihren Intuitionen huldigt, hat es auch hier leichter, als die arbeitende Frau, die sich die Zeit mühsam abringen muß, die sie den öffentlichen Interessen opfert. Aber sie muß es, wenn wir aus dem Elend herauskommen wollen, sie muß es um so eifriger, je rühriger die „Damen“ bei der Arbeit sind, unsere Partei zu schämeigen. Wer da weiß wie die „gnädigen Frauen“ auf dem Lande agieren, ihren Tagelöhnerinnen bald Speck und Wurst versprechen, bald die Milch für die Kinder sperren, der kann sich als echte Genossin nur sagen: dem Fortschritt kannst du nur dienen, wenn du mithilfst, die Klassen zu vernichten. Die Hausbesitzerinnen, Lehrkräften, Kantoristinnen, überhaupt alle Dienstherren der „Damen“ muß doch einsehen, daß der Unterschied nur auf dem Geldbeutelinhalt erwächst nicht etwa mit höherem Geist oder dergleichen gerechtfertigt werden kann. Eine gleichberechtigte Gesellschaft soll entstehen, in der es nicht mehr „gnädige Frauen“ und „Stallmägde, verachtete, unterdrückte Arbeiterinnen“ gibt. Wir wünschen nach Jahrhunderte langer Verfluchung endlich das freie, gleichberechtigte Weib, die regame und geistig tüchtige Gefährtin des Mannes zu erleben.

### Gemeindepolitik

Kappelrodek (Amt Achern), 16. Sept. Besätze der Gemeindepolitiker. Das Gehalt des Bürgermeisters wurde auf jährlich 20 770 M, das Grundbuchbeamten auf 18 600 M, der beiden Ratsschreiber auf je 17 205 M festgesetzt.

### Parteienossen! Stärkt den Wahlfond!

solten — aus jedem Winkel grinst ein Fragensicht herfür, und wenn einer ein sein Gesicht hat, so mag er auch der Kokolde Gelächter vernehmen. Man sagt dortlands, der schäbige Kerl auf solcher Tage rühre gewöhnlich davon her, daß man frühmorgens mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett gesprungen sei, was bestimmt Naturgesetz zuwider.

Die Herzogin hatte heute ihren Tag. Sie wollte zum Fenster hinaus schauen, da blies ihr ein feiner Luftzug den Rehel ins Gesicht; das war ihr nicht recht. Sie hat einen jürenden Husten an. Wenn Sonnenlicht weit über's Land geglänt hätte, sie würde auch an ihm etwas ausgelebt haben.

Der Kammerer Spozzo war eingetreten und stand eberstetig am Eingang. Er warf einen wohlgefälligen Blick auf seine Gewandung, als wäre er sicher, seiner Gebieterin Augen deut auf sich zu lenken, denn er hatte ein gestift Hemde von Glanzleinand angelegt und ein saphirartiges Oberkleid mit purpurnen Säumen, alles nach neuestem Schnitt; erst gestern war des Bischofs Schneider von Konstanz damit herübergekommen.

Der Wahlfond dessen von Brödingen hatte zwei Lämmer der Wurgheide zerrissen, da gedachte Herr Spozzo pünktlichen Vortrag zu ertönen und Frau Hadwigs fürstliches Gutachten einzuholen, ob er in friedlichem Austrag sich mit dem Herrn des Schädigers vergleichen oder am nächsten Gaugericht Weingeld und Buße einflagen solle. Er hat seinen Spruch an. Aber es und bevor er zu Ende gekommen, sah er, daß ihm die Fürstin ein Zeichen machte, dessen Bedeutung einem verständigen Mann nicht fremd bleiben konnte. Sie fuhr mit dem Zeigefinger der Rechten erst nach der Stirn, dann wies sie mit gleichem Finger nach der Tür. Da merkte der Kammerer, daß es seinem eigenen Weib anheimgestellt sei, nicht nur den Weibchen wegen der Lämmer zu finden, sondern sich mit mächtigster Beschleunigung zu entfernen. Er reckte sich und ging.

(Fortsetzung folgt.)

### Kant und Friedrich II.

Betrachtungen zweier deutscher Denker vor einem Jahrhundert über Staat und Regierungsform

Von Robert Horn, Bad Oberdorf

In einem kurzen Nachwort zu dem kleinen Auswahlbändchen von Emanuel Kant aus der Münchener Sammlung Dokumente der Menschlichkeit, beantwortet sich einer der Ausleger deutscher Philosophischer Werke die selbst gestellte Frage: Hat das deutsche Volk im Jahrhundert nach Kant, nach Fichte, nach Herder diese zum Vorbild sich genommen? Er kommt dabei zu dem bitteren, leider aber nur zu wahren Ausspruch: Nichts hat die Deutschen als repräsentatives Volk bisher berechtigt, die großen Namen seiner

### Zum Parteitag in Börlitz

Schlesien, an dem der Feinde gler'ge Hand  
Neun Jahre zerrt, hat freudig sich entschlossen,  
Euch einzuladen in sein schönes Land!  
Seid drum gegärht Ihr Freunde und Genossen!  
Was Börlitz Euch zu geben hat, gibt's gern  
An Schönheit, Gastlichkeit und an Behagen.  
Glück auf denn! Und ein guter heller Stern  
Leucht' segenslühend Eurem ernsten Tagen!

Ganz Deutschland schaut auf Euch. Die ganze Welt  
Laußt Euren Worten. Wege sollt Ihr zeigen,  
Daß alles Elend endlich kürzt und fällt  
Und neue Hoffnungsströme wieder steigen!  
Denn nach Befreiung aus der bittren Not  
Lehzt Alles, was da lebt in bangen Sorgen.  
Zeigt uns der bessern Zukunft Morgenrot,  
Zeigt uns der neuen Zeit verkörerten Morgen!

Wir müssen stark sein, müssen ungebeugt  
Die schwere Last auf müdem Nacken tragen!  
Der hilft sich selbst, der andre überzeugt,  
Der kraftvoll zeigt, daß keiner drauß verzagen!  
Wir müssen frei sein und der Republik  
Unwandelbar gelobte Treue halten,  
Dann werden sich zum schönsten Volkessieg  
Die roten Banner unrer Macht entfallen!

Denn immer noch umdrängt die Reaktion  
Mit tausend Waffen unrer Positionen —  
Denn immer noch verstummt ist nicht das Droh'n  
Mantelstängel kapitalistischer Drohnen!  
Was Deutschland braucht, daß sich am Horizont  
Die Sonne neuer Hoffnung blank kann breiten?  
Es braucht die langentbehrte Einheitsfront  
Der Arbeiter! Helft ihr den Weg bereiten!

Wägt Eure Worte! Sprecht offen aus,  
Was fehlt, was not tut, was wir brauchen müssen!  
Baut aus das Haus: Des Sozialismus Haus,  
Auf dessen Zinnen wir die Banner hissen!  
Freund sprech' zum Freund! Der Sache gelt das Wort,  
An der wir alle wirken unverdrossen!  
Im Geiste unrer Toten wirket fort —  
Vergeßt das nicht, ihr Freunde und Genossen!

Der Heimat Not heißt rasche, kluge Tat!  
Drum zugegriffen und nicht müde werden!  
Ihr seid enthandt vom Proletariat,  
Das tausend Leucht gemariert von Beschwören!  
Macht es in Börlitz wieder froh und frei!  
Zum alten Ziel laßt uns die Banner tragen!  
Ihr dient der Heimat, dient Ihr der Partei!  
In diesem Sinne: Glück auf zu Eurem Tag!

### Gewerkschaftliches

Der Land- und Forstarbeiterverband hat sein Gaubüro von Freiburg nach Karlsruhe verlegt. Daselbst befindet sich Wilhelmstr. 60, 3. St. Der Verband hat, wie alle freigewerkschaftlichen Verbände, in den letzten Jahren einen recht erfreulichen Aufschwung genommen, und zwar nicht nur in Norddeutschland mit seinen großen landwirtschaftlichen Gütern, sondern auch in Baden, wo neben einigen größeren Betrieben die mittlere und kleine Bauernwirtschaft vorherrschend ist. Auch die Arbeiter dieser Betriebe wissen den Wert der Organisation zu schätzen, denn er ist für sie auch ein bedeutend großer, sobald die Land- und Forstarbeiter alle Veranlassung haben, sich dem Deutschen Land- und Forstarbeiterverband anzuschließen.

philosophisch und künstlerisch großen Männer im Grunde zu führen: es war ein leerer, durch tiefere Sachkenntnis keineswegs begründeter Stolz, ein erborgter Schmutz und im ganzen ein Teil jener überstiegenen Großmännlichkeit, die alles für sich in Anspruch nehmen wollte, auch den Geist, dem das öffentliche Deutschland durchgehend doch so ungeschlagbar ferne blieb. Eine große Scham wäre viel eher am Platze gewesen und die reumütige Einsicht, daß überall das völlige Gegenteil dessen getan und gelebt wurde, was die eindringlich genug vorgetragenen Forderungen der Philosophen und Künstler von den Deutschen verlangten. Jetzt, wo die Ansprüche der geistigen alles beherrschenden Macht zurückgestellt sind, um hoffentlich nie wieder in so unwürdiger Form aufzutreten, soll der Deutsche seiner dergleichen Führer sich erinnern, die ihn aufs neue Menschlichkeit zu lehren, lebendig genug sind.

In seinem gerade vor 25 Jahren erschienenen philosophischen Entwurf „Zum ewigen Frieden“, einem Schriftchen, das zur Weltliteratur gehört, leider aber noch immer nicht in die breiten Schichten des deutschen Volkes eingedrungen ist, legt der einsame Königsberger Forscher Immanuel Kant als „Dritten definitiven Artikel zum ewigen Frieden“ den Satz fest: „Die bürgerliche Verfassung in jedem Staate soll republikanisch sein. Kant erläuterte diesen Republikanismus dahin, daß er das Staatsprinzip der Absonderung der ausführenden Gewalt (der Regierung) von der gesetzgebenden ist. Der Despotismus ist der der eigenmächtigen Vollziehung des Staates von Gesetzen, die er selbst gegeben hat, mithin der öffentliche Wille, sofern er von dem Regenten als sein Prinzip, gehandhabt wird.

Mit dieser antimonarchischen, besonders auch das monarchische Erbrecht vernichtenden Idee des östpreussischen Philosophen hängen viele seiner Anschauungen über die fortschreitende Bevölkerung des Menschengebietes zusammen, die in seinen Werken sich vorfinden. Seine Staatsrechtsidee stützt Kant auf die Voraussetzung der Oberherrlichkeit des Volkes. Nur zum Schutze der Rechte sei der Staat gegründet worden. Diese Rechte aber sind: persönliche Freiheit, politische Freiheit, Gleichheit. Die gesetzgebende, die prüfende, die richterliche Gewalt muß beim Volke sein. Es widerspricht dem Recht, seiner Freiheit, Gesetzen zu gehorchen, die nicht aus seiner eigenen Willensbestimmung hervorgegangen sind. Das Volk hat das Recht, Monarchen abzusetzen und seine Verfassung für ungültig zu erklären. In der Republik, die Kant wiederholt als die beste aller Regierungsformen erklärt, herrscht nicht der Wille einer Person, sondern das Gesetz selbst, das aus dem Gesamtwillen hervorgegangen ist.

Ein anderer scharfsinniger Denker, dessen Todesjahr um die Zeit der Entstehung der erwähnten Kantischen Friedensschrift fällt, sagt in seinen Ausführungen über den Staat und die Regierungsformen:

### Jugend und Sport

Freie Spielvereinig. 10. Kreis, 3. Bezirk  
Spiele am Sonntag, 18. Sept.

Sonderklasse, 1. Gruppe: Aue — Durlach, Fr. L. Karlsruhe — Hagsfeld, Achern — Rippurr, Union Karlsruhe — Fr. Sp. V. Karlsruhe, Durmersheim, frei.

Sonderklasse, 2. Gruppe: Brödingen — Bilsberg, Singen — Stein, Brödingen — Kleinsteinbach, Fr. L. Brödingen — Durlach, Brödingen.

Klasse A, 3. Gruppe: Bulach — Mankeloch, Unterwiesheim — Eggenstein, Mörch — Rittlingen, Bruchsal — Weierthelm, Riedelsheim frei.

Klasse B: Wolfartsweier — Grünwettersbach, Spielberg — Au a. Rh., Reichenbach — Hohentwetersbach, Rangensteinbach frei.

Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt.

Heute Samstag, den 17. Sept., abends 6 Uhr, Schiedsrichter-Konferenz im „Murgäcker Hof“ in Weierthelm.

### Aus der Partei

Bulach. Heute abend 8 1/2 Uhr findet in der „Arane“ eine öffentliche Versammlung (nicht Parteiversammlung, wie es in der gestrigen Vornotiz hieß) statt, zu der die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist. Die Versammlung ist von den sozialistischen Parteien gemeinsam arrangiert und wird erwartet, daß besonders die Arbeiterchaft, gleich welcher Parteirichtung, erscheint. Gen. R. H. Karlsruhe wird über ein wichtiges Thema referieren.

Mankeloch. Morgen Sonntag, 18. ds. Mts., abends 7 Uhr, findet im „Anker“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Hauptlehrer Gaebler-Riedelsheim über „Die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands“ spricht. In Anbetracht des interessanten Themas ist die gesamte Einwohnerschaft hierzu eingeladen.

a. Kappelrodek, 14. Sept. Letzten Sonntag tagte hier im „Rehstod“ eine Bezirkskonferenz, die leider nicht so besucht war, wie es im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlskampf wünschenswert gewesen wäre. Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe gab einen Rück- und Ausblick über die politische Lage und wichtige Fingerzeige für den bevorstehenden Landtagswahlkampf. Auch die Agitation für die Parteipresse war Gegenstand lebhafter Erörterung. In der Diskussion wurden die zu treffenden organisatorischen Maßnahmen eingehend behandelt und ist zu hoffen, daß sich jeder Genosse bereitwillig zur Verfügung stellt.

### Die Agitation für den „Volksfreund“!

Die Parteimitgliedschaften im Verbreitungsgebiet des „Volksfreund“, die das für die Werbung von neuen Bezüchern des „Volksfreund“ besonders geschriebene Flugblatt noch nicht verwendet haben, werden ersucht, ihren Bedarf darin umgehend von der Geschäftsstelle des „Volksfreund“ zu verlangen. Bei der gespannten politischen Lage und im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen kann und muß die Zahl der regelmäßigen Leser des „Volksfreund“ allerorts vermehrt werden.

Kreisvorstand der sozialdemokrat. Partei

J. M. Fr. Weßler

Verlag des „Volksfreund“.

„In absoluten Monarchien beruht die Regierung nur auf der Willkür des Landesherren; die Geseze, das Heer, der Handel, die Industrie und alle anderen Teile der Staatsverwaltung sind der Laune eines einzelnen Menschen überlassen, welcher außerdem Nachfolger hat, die sich niemals gleichen. Daher kommt es gewöhnlich, daß bei einem neuen Thronfolger der Staat noch neuen Grundrissen regiert wird, und das ist es gerade, was dieser Art von Regierungsform so sehr schadet. In dem Zweck, den Republikanern sich vorsetzen und in den Mitteln, die sie anwenden, ihn zu erreichen, herrscht niemals Einheit, und daher verfehlen sie ihn fast niemals. In Monarchien aber folgt ein trügerischer Fortschritt, auf diesen kommt vielleicht ein frommer Herr, dann ein Krieger, dann wieder ein Velehrter oder Wohlthätiger. Während in der demokratischen Schaulust des Glüdes unaufhörlich wechselt, neue Szenen barkeit, wird der Geist der Nation durch die Mannigfaltigkeit der Dinge zu sehr zerstreut und nimmt keine bestimmte Gestalt an.“

(Reners Volksbücher Nr. 793/797 auf Seite 13 abgedruckt).

Derjenige, wie man lesen wird, höchst unbedächtige Zeuge, hat an Angehörige seiner Klasse (natürlich nicht etwa „fürs Volk“) in französischer Sprache „Briefe über die Liebe zum Vaterlande“ geschrieben, die für eine beschränkte Öffentlichkeit gesammelt, im Jahre 1779 herauskamen. Da lesen wir denn einen marktschütternden Satz:

„Nebst dem ist es ganz gleichgültig, welcher Art die Regierung Ihres Vaterlandes ist. Alles ist Menschenwert, nichts ist vollkommen, damit sind auch Ihre Pflichten stets die gleichen, ob sie nun in einer Monarchie oder einer Republik leben.“

Der Mann, von dem hier die Rede ist, wird von Liebedeiner von den deutschen Geschichtsschreibern „Friedrich der Große“ genannt. Es ist Friedrich II von Preußen, der Alleinherrscher dieses Staates während beinahe einem halben Jahrhundert. Friedrich ist die Laten dieses Monarchen zumeist seinen schönen Worten entgegengeleitet gewesen, wobei die Tatsache nicht verkannt werden soll, daß hier mancherlei aus den Umständen sich ergibt. Thomas Babington Macaulay, der englische Staatsmann und Parlamentsredner, sagt in seiner Vortragsrede „Friedrich der Große“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 1388) von dessen ein Jahr vor dem Regierungsantritt (1739) erschienenen Gegenschrift gegen „Das Buch vom Fürsten“ des Italieners Ruchovelli recht spöttlich: „Diese Schrift wurde Anti-Machiavellie betitelt, und war eine erbauliche Moralpredigt gegen Könige, Kreuzfahrer, willkürliches Regiment, ungeredeten Krieg, kurz gegen fast alles wodurch der Verfasser selbst sich in der Erinnerung der Menschen unsterblich gemacht hat.“ Doch dieser, für sich und seine Standesgenossen „aufgeklärte“ Alleinherrscher in seinen schriftlichen Niederlegungen im höchsten den monarchischen Gedanken, wie er ihn aufzachte, eifrig verfochten hat, darf nach Lage der Sache nicht wunder nehmen.

### 15. Generalversammlung der Metallarbeiter

Jena, 15. Sept.

#### 3. Verhandlungstag

##### Den Bericht des Vorstandes

gestaltete heute Verhandlungsvorabend der Dismann-Stuttgarter. Er begründete einleitend, daß der Vorstand sich bemüht gewesen sei, in Stuttgart eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe übernommen zu haben. Bei Betrachtung unserer Tätigkeit müssen die Verhältnisse berücksichtigt werden, unter denen wir unsere Arbeit ausüben mußten. Nach Stuttgart gab es eine rückläufige Bewegung in wirtschaftlicher wie in sozialpolitischer Hinsicht. Es war ein dauernder Wellenschlag von Bewegungen, der nur langsam nachgelassen hat. Der Vorstand tat, was er konnte, um neben den Pflichten im Lande auch die internationalen Verpflichtungen nicht zu vernachlässigen. Inmitten des wirtschaftlichen Kampfes im Lande und auch im Auslande sehen wir innerhalb der Organisation sehr ernste Erscheinungen, denen der Vorstand einen großen Teil seiner Kräfte widmen mußte. Wir hatten einen Kampf zu führen um die Betriebsrätefrage. Dann kamen die Auseinandersetzungen um die Frage: Moskau oder Amsterdam? Der Vorstand mußte alles tun, um die Einigkeit und Geschlossenheit der Organisation aufrechtzuerhalten. Dismann besprach hierauf einzelne Gebiete der Tätigkeit des Vorstandes in der Berichtsperiode. Der Frage der jugendlichen Arbeiter ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir müssen den Jugendlichen im Rahmen der Organisation gerecht werden. Dabei kann man sehr wohl für die Erfüllung dieser besonderen Aufgaben auch besondere Einrichtungen treffen. Wir müssen der Jugend die Kenntnis realer Tatsachen beibringen. Auch etwas Geschichtskennntnis der Arbeiterbewegung. Redner schloß nun die Einrichtungen, die der Vorstand für die Ausgestaltung des Bildungsweffens geschaffen hat. Es ist ein Bildungssekretär angestellt und eine volkswirtschaftliche Abteilung geschaffen worden.

Redner geht dann auf die Lohnbewegungen und Lohnkämpfe ein. Man müsse unterscheiden zwischen Lohnbewegungen und großem Kampf. Die Ansicht, daß nur Massenaktionen Wert haben, schade der Organisation. Diejenigen, die sagen, die Gewerkschaften wollen nicht kämpfen, sollen einmal in unserem Jahrbuch die Zahlen nachlesen. Wir haben im Jahre 1920 4131 Bewegungen geführt in 75 543 Betrieben mit 4 676 590 Beteiligten und wir haben 1920 29 Millionen Mark für Streikunterstützung ausgegeben. Wie kann da jemand behaupten, daß der Metallarbeiterverband nicht kämpft und für Kämpfe nichts ausgegeben hätte? Es wird uns vorgeworfen, wir hätten wohl Lohnbewegungen geführt, der Reallohn sei aber gefallen. Das ist wohl richtig. Wir können aber die Wirkungen des Versäufers Vertrages und des Krieges nicht wettmachen. Unsere Kämpfe richten sich nach den jeweiligen Verhältnissen. Wir sagen nicht: Kampf um jeden Preis und sagen noch viel weniger, unter allen Umständen kein Kampf. Man kann nicht schablonisieren; für die Streikaktion kann man auf dem Verhandlungswege nur Richtlinien aufstellen. Es ist nicht wahr, daß wir Massenaktionen ablehnen. Es geht aber nicht, daß man bei jeder kleinen Bewegung mit dem Allheilmittel Massenaktion kommt.

Dismann geht auf die Vorwürfe der Kommunisten gegen den Vorstand ein, weist diese scharf zurück und sagt dann: Ich hoffe, die Zeit wird wiederkommen, wo wir alle wieder ein einheitliches Parteibuch in der Tasche haben. (Gelächter bei den Kommunisten.) Wir ist dies nicht zum Lachen. Redner ging dann auf den bekannten Offenen Brief der Kommunisten ein. Er verweist auf das Steigen der Arbeitslosigkeit und sagte: Kann man bei solchen Verhältnissen durch Generalstreik die Forderung auf vollen Produktionszwang durchsetzen wollen? Das Arbeitslosenproblem kann nur gelöst werden durch eine Änderung unseres Wirtschaftslbens. Die Arbeitslosigkeit ist verbunden mit unserem kapitalistischen System, das wir befechtigen müssen. Wir haben überall die Interessen der Arbeitslosen vertreten. Wer behauptet, wir hätten für die Arbeitslosen nichts getan und dabei Kenntnis von unserer Arbeit hat, kann diese Behauptung nur gegen besseres Wissen aufstellen. Wir haben erreicht, daß ungezählte Tausende nicht entlassen wurden. Dismann stellt an die Kommunisten die Frage: Soll auch durch das Prüfgeln von Gewerkschaftsführern die volle Produktion erreicht werden? (Stürmische Unterbrechung durch die Kommunisten und Rufe: Kommunistenhege.) Es muß gesagt werden, was nötig ist. (Sehr richtig.)

Dismann besprach dann die kommunistischen Treiberien im Verbande dabei wiederholt auf stürmischen Widerspruch der kommunistischen Delegierten stoßend. Die kommunistische Zellenbauerei machte das Eingreifen des erweiterten Rates notwendig. Der Vorstand wurde aufgefordert, gegen die Interessen des Verbandes schädigenden Mitglieder mit allen statutarisch zulässigen Mitteln vorzugehen. Darauf haben die Kommunisten eine Reichskonferenz der Metallarbeiter einberufen. Der Vorstand hat einige Teilnehmer dieser Konferenz ausgeschloffen. Der Ausschluß hat dieser Entscheidung nicht zugestimmt. Dismann rechtfertigt den Beschluß des Vorstandes, der notwendig sei im Interesse der Erhaltung der Geschlossenheit der Organisation. Ich hoffe, sagte Dismann, daß wir die geschloffenen Fraktionsführungen bald wieder beseitigen können. Die Reichskonferenz der Kommunisten kann als Fraktionsführung nicht angesehen werden. Die Einladung erging an alle. Die Entscheidung des Ausschusses bedeutet, daß wir die Geschlossenheit des Verbandes zu Grabe tragen müssen. Das Recht zur Einberufung von Reichskonferenzen hat nur der Vorstand. Das Treiben der kommunistischen Zellenbauerei bedeutet eine schwere Schädigung des Verbandes, wogegen wir einschreiten mußten. Es kann in den Gewerkschaften unter keinen Umständen der Zustand eintreten, daß Funktionäre des Verbandes ihre Anweisungen von Parteistellen erhalten. (Anruhe bei den Kommunisten.) Jeder kann einer Partei angehören, der er will. In den Gewerkschaften haben wir zu arbeiten lediglich nach den gewerkschaftlichen Grundfähern. Der Verbandstag hat nun zu entscheiden.

Es ist uns gesagt worden, wir wären Verräter an dem revolutionären Proletariat, wenn wir uns nicht Moskau anschließen. Aufstand kann dem westeuropäischen Proletariat nicht helfen. Die Dinge sind so, daß das westeuropäische Proletariat Aufstand leisten muß. Einwojew hat uns die „Reihenrunde der Bourgeoisie“ genannt. Da frage ich unsere kommunistischen Kollegen: Steht Ihr zu Einwojew oder zu uns? Für uns gibt es nichts anderes, als zu sagen: Keine Macht kann uns losreißen von dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam!

Am Schluß seiner Ausführungen gab Dismann nochmals ein Bild der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage und verwies auf die kommenden schweren wirtschaftlichen Kämpfe. Er erklärte dann, er denke nicht daran, von seinen grundsätzlichen Anschauungen etwas preiszugeben. Er würde sich von seiner Partei nicht vordrängen lassen, nach bestimmten Vorwürfen in der Gewerkschaft zu arbeiten. Die Gewerkschaften müssen frei sein, sie können sich von keiner Partei vordrängen lassen, was sie tun sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich denke also nicht daran, peccavi zu sagen, gebe aber zu, daß wir zugeleert haben und manchen Erscheinungen nicht teilnahmslos gegenüberstehen. Ich hoffe, daß die deutsche Arbeiterchaft wieder aufkommt zu einem geschlossenen Handeln. Das kann nur

geschehen, wenn wir uns einstellen auf den Boden des proletarischen Klassenkampfes. Wir wollen aufbauen ein neues Wirtschaftsgedebilde im sozialistischen Sinne. Der Zerfallsprozess der Arbeiterchaft muß fallen, sonst ist die Arbeiterchaft verloren. Sorgen wir, daß es wieder heißt: Proletariat aller Länder vereinigt euch. Wenn der Verbandstag dazu beiträgt, dann hat er der gesamten Arbeiterchaft gedient. (Stürmischer Beifall.) Die vierstündige Rede Dismanns füllte die ganze Verhandlungstagsitzung und machte auf die Delegierten einen starken Eindruck.

In der Nachmittagsitzung wurde der Bericht des Verbandsausschusses von dessen Vorsitzenden Konrad Lang-Frankfurt a. M. erstattet. Der Redner verteidigte die Haltung des Ausschusses besonders gegenüber dem Beschluß des Vorstandes auf Ausschluß der Mitglieder, die an der kommunistischen Reichskonferenz teilgenommen hatten.

In der darauf einsetzenden Diskussion sprachen Haas-Köln für die SPD, Hülke-Berlin für die KPD, und Wälder-Berlin für die RPD. Haas brachte eine längere programmatische Erklärung für seine Fraktion ein, die Aussicht hat, vom Verbandstag angenommen zu werden.

### Karlsruher Bürgerauschussitzung

Karlsruhe, 16. Sept.

Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnete die Sitzung um 8 Uhr. Anwesend sind 68 Vertreter.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Bürgermeister Sauer eine kleine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion wegen Beseitigung der Fürstentücher im Karlsruher Rathaus.

Die Antwort lautete, daß der Stadtrat beschloffen habe, in sämtlichen Geschäftszimmern die Fürstentücher zu entfernen, mit Ausnahme derjenigen im großen Rathhauseaal, die infolge ihres historischen Wertes bleiben sollen. Die Antwort wurde von einigen Monarchenbepfindlern mit Gemurmel entgegen genommen.

Als 1. Punkt kam die Vorlage Fortführung des Konservatoriums für Musik zum Aufwurf. Es handelt sich in der Hauptsache um den Vertragsabschluß mit dem neuen Direktor Prof. Schmitt. Nach kurzer Debatte, bei der Gen. Wöhringer wünscht, daß auch das Volkstheater vergessen werden dürfe, fand die Vorlage einstimmige Annahme.

Verberung der Besoldungsfrage Die Besoldungsordnung soll derjenigen von Reich und Staat gleichgestellt werden. Stadtd. Gen. Sigmund empfahl im Auftrage des Stadtvorstandes die Annahme der Vorlage. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtd. Hofmann (Dem.), Kreithaupt (D.M.) erklärte Oberbürgermeister Dr. Finter, daß die neue Besoldungsordnung für die Stadt durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung eine Mehrausgabe von insgesamt 11 590 000 M. verursache. Zur teilweisen Deckung werden verschiedene Tarife erhöht, wobei aber die andere Deckungssumme kommen soll, sei noch nicht zu ersehen. Wenn das Reich die Städte zur gleichen Reamtionsschuld anfordere, wie es sie selbst bereitet, so muß auch das Reich den Gemeinden die nötigen Mittel verschaffen.

Stadtd. Gen. Karzer führte Beschwerde darüber, daß die städt. Arbeiter bei den Sonderzulagen gegenüber den Beamten stiefmütterlich behandelt wurden. Er hoffe, daß ein besserer sozialer Geist walten möge. Die Zulagen seien nicht derart, daß die Arbeiter besser leben können wie bisher. — Stadtd. Kuse (M.S.P.) forderte eine höhere Vergütung der weiblichen Angestellten. — In sehr interessanten Ausführungen gab Stadtd. Gen. Wöhringer ein Bild der relativen Verschlechterung der Lage der Arbeitnehmerschaft, wozu zu gleicher Zeit sich die Schwierigkeit der nationalen Politik nach dem Einbruch des Jahres, so daß das Ausland meint, bei uns wäre Geld in Fülle und Fülle vorhanden. Nur das Reich wolle es nicht zur Steuer erfassen. — Stadtd. Weich (D.M.) tritt wieder gegen den Achtstundentag an und forderte eine Verlängerung der Arbeitszeit von 2 Stunden zur Verbesserung unserer finanziellen Lage. — Die Vorlage erfährt einstimmige Annahme.

Veränderung des Tarifes der städt. Straßenbahn Im Auftrage des Stadtvorstandes empfahl Stadtd. Gen. Sigmund die Annahme der Vorlage, da die Erhöhung des Tarifes nur eine Folge der Geldentwertung sei. Frau Mager-Kagened (Str.) wünscht Ermäßigung für die Kleinrentner. — Gen. Stadtd. Kaufsch fordert für die Lehrlinge dieselbe Vergünstigung wie die Schüler hier haben, da die Bezahlung sehr minimal einschädlich werden. Neben einer guten Schulbildung sei die Erlernung eines Handwerks für den jungen Menschen von großem Nutzen. — Stadtd. Kuse (M.S.P.) hält eine Tarifierung wie die der Staatsbahnen für vorteilhaft, so daß die Kinder von 4-10 Jahren nur die Hälfte bezahlen sollten. — Stadtd. Trautmann (Dem.) ist der Auffassung, daß die Tarifierung ihre Höchstgrenze erreicht habe. Er trat des weiteren für Berufsmonatstagen und für einen besseren Vertrieb auf der Albtalbahn ein. — Stadtd. Gen. Veck weist ebenfalls darauf hin, daß eine weitere Erhöhung nicht die gewünschten Maßnahmen bringen werde. Nach weiteren Bemerkungen der Stadtd. Gisinger (D.M.) und Erb (Dem.) erklärte Oberbürgermeister Dr. Finter, daß die schiedliche Finanzlage die Erhöhung bedinge, aber er sei auch der Ansicht, daß die Höchstgrenze erreicht ist. Der Tarif in Karlsruhe sei relativ billiger wie in anderen Städten. Bei Beurteilung der Vergünstigung für Lehrlinge müsse festgestellt werden, daß die Schullinder nichts verdienen, während die Bezahlung doch eine kleine Entschädigung erhalten würden. Die Betriebsverhältnisse auf der Albtalbahn erfahren voraussichtlich eine Verbesserung im Frühjahr. Die hierzu nötigen technischen Umarbeiten seien schon in Auftrag gegeben.

Erhöhung der Gebühren im Bestattungswesen Hierzu lag ein sozialdemokratischer Antrag vor, der wie bisher die Vergünstigung auch für Minderbemittelte fordert, nicht nur für Minderbemittelte, wie in der Vorlage vorgesehen. Der Antrag wurde von Gen. Karzer des näheren begründet und sodann von der Versammlung angenommen. — Im Verlaufe der weiteren Diskussion forderte Gen. Köhn die Erstellung einer Leichenhalle in Ruppurr. — Die Vorlage selbst erfährt einstimmige Genehmigung.

Einstimmig und debattelos wurde die Vorlage Erhöhung der Gebühren im Schlacht- und Viehhof angenommen. Verbesserung des Gasrohrnetzes, insbesondere Verlegung eines Gasdruckstranges vom Gaswerk Nr. 4 durch die Schlachthaus-, Vieh- und Nebenstraße bis zur Ettlingerstraße.

Nach kurzer Debatte wurde auch diese Vorlage einstimmig gutgeheißen.

Ueberlassung bzw. Verkauf von Gelände an Speibauer Jakob Johann und die Firma Junfer u. Ruff. Bei diesen Vorlagen wünschte Stadtd. Gen. Veck, daß die Stadtvormaltung nicht so zögernd vorgehen möge, sondern alles tun müsse, um Industrie heranzuziehen. Deshalb sei der Ausbau des 5. Hofenbeckens notwendig, was auch in Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liege.

Als letzter Punkt wurde die Vorlage betr. Gemäßung eines Darlehens an den Rheinischen Altemannia einstimmig und ohne Debatte angenommen, sodas schon um 6 Uhr — eine recht angenehme Erscheinung, die Nachahmung verdient — die Sitzung geschlossen werden konnte.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 17. September.

#### Geschichtskalender

17. Sept. 1870 Geib in Ketten nach Löben transportiert. — 1871 Eröffnung des Tunnels durch den Mont Genis. — 1918 Internationales Arbeiterkongreß in London.

18. Sept. 1860 Andreas Hofer proklamiert den Tiroler Aufstand. — 1848 Barrikadenkampf in Frankfurt a. M. und Darmstadt. — 1919 Urteil Münch. Geiselmordprozess. (6 Todesurteile, 19. 9. vollst.)

#### Karlsruher Parteinachrichten

Beitrag Ruppurr. Nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im „Jahlinger Löwen“ eine allgemeine Arbeiterversammlung statt, zu der alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen werden. In dieser Versammlung wird eine wichtige Lebensfrage für die Ruppurrer Arbeiterchaft behandelt. Genossen, sorgt für Massenbesuch.

Berein Arbeiter-Jugend. Sonntag den 18. Sept. 1921: Nachmittagsparadegang in den Rheinwald. Abmarsch 1/2 12 Uhr Wahlburgertor.

#### Frühherbst

Das furt, das flirt, das hämerrt  
Ein Lied vom Kampf und Brot ...  
Ein müder Tag verdämmert  
Ins blaße Abendrot.  
Die dunklen Blätterfächer  
Spreizt angeblüht ein Baum ...  
Die Schote und die Dächer  
Stehn schwarz-gerecht im Raum.  
Es mühen Eisenplatten:  
Nostrator Rest vom Krieg ...  
Und müde Menschenfächeln  
Quellen schwer aus der Fabrik ...  
Sie quellen im breiten Bande  
Ein jeder krumm und müd,  
Indessen überm Lande  
Herbstabendrot verblüht ...

#### 42. Deutscher Herztag

Als Auftakt zu dem in diesen Tagen hier stattfindenden deutschen Herztag fand am 14. und 15. ds. Mts. die Hauptversammlung des wirtschaftlichen Verbandes der Ärzte Deutschlands, kurz Leipziger Verband genannt, statt. Einen Hauptberatungsgegenstand bildeten die gewerkschaftlichen Maßnahmen, die sich aus der seit dem Kriege stürmisch einsetzenden Ueberfüllung des ärztlichen Berufes ergeben. Die Zahl der Niederlassungen neuer Ärzte ist seit 1919 erheblich größer, als in allen vergangenen Jahren und wird angesichts der großen Zahl von Studierenden auch in den nächsten Jahren noch erheblich bleiben. Wie der Verbandsvorsitzende Sanitätsrat Dr. Hartmann-Leipzig ausführte, erscheint es trotz allem möglich, auch diese neuen Ärzte noch leiblich unterzubringen, wenn eine planmäßige Verteilung über Stadt und Land stattfindet und wenn die Honorare dem berechtigten Geldwerte angepasst werden. Schließlich sei es notwendig, daß überall die freie Arztwahl eingeführt wird. Die Monopolisierung der ärztlichen Tätigkeit verhindert fast jede neue Niederlassung, so daß die jungen Ärzte gezwungen sind, vorhin zu streben, wo schon freie Arztwahl ist, während in jenen Industriegebieten, besonders dort, wo die Anknüpfungen ausbleibend sind, trotz der großen Einwohnerzahl im Verhältnis zur Bevölkerung kaum mehr Ärzte sind, als in den am dünnsten besiedelten ländlichen Regierungsbezirken. Dem Antrage Hartmanns gemäß wurde der Beirat des Leipziger Verbandes beauftragt, Vorschläge ausgearbeitet, die sich auf eine Neuordnung der Organisation des gesamten Heilwesens beziehen.

Der übrige Teil der Verhandlungen bezog sich auf innere Gewerkschaftsfragen, die ein Bild von der umfangreichen Arbeit der Zentralstelle ergaben und außerdem die Bedeutung von deren Stellenvermittlung erwiesen.

#### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Gehelstungen. August Zimmer von Altenglan, Schneider hier, mit Emilie Deichmann von hier. Alois Hirsch von hier, Reichsbahnbeamter hier, mit Luise Stemann von hier. August Hartmann von hier, Schlosser hier, mit Magdalena Petri von hier. Theodor Jag von Fraunbach, Kaufm. hier, mit Lydia Stoll von hier. Karl Engler von Bitterfeld, Kaufm. hier, mit Anna Kolbenbach von Labredt. Franz Delezer von Rostorna, Kapellmeister hier, mit Frieda Gebhardt von hier. Karl Ballweg von Redargerach, Kaufm. hier, mit Elise Damburger von hier. Christian Sauer von Burgstall, Wärdemeister hier, mit Margareta Wendel Witwe von Pfeddersheim. Josef Wolf von Offenburg, Kantassier alda, mit Anna Commau von Wilingen. August Krieg von hier, Zahnbeamter hier, mit Erna Weig von hier.

Todesfälle. Gg. Ruppold, Malchinsif, Witmer, alt 66 J. Martin Kaiser, Metallschleifer, alt 18 J. Helmuth, alt 5 Mon. 27 Tage, Vater Karl Heinrich, Blechner und Installateur.

Volkshöhne Karlsruhe. Die Vorbereitungen für die zweite Spielzeit der Volkshöhne sind in vollem Gange. Die Verpflichtungslisten sind seit längerer Zeit an die Vertrauensleute ausgegeben. Da die erste Vorstellung in der ersten Hälfte Oktober stattfindet, müssen die Einzelzeichnungen zu Samstag den 24. ds. Mts. abgeschlossen sein. Sogar der Volksbühnenfreunde ist es nun, mehr, durch zahlreiche Einzelzeichnungen und fleißiges Werden dafür zu sorgen, daß der Erfolg des zweiten Jahres dem des ersten mindestens gleichkommt. Aus dem vielversprechenden Spielplan, der wieder 9 Schaus- und Lustspiele, sowie 8 Opern enthält seien hier erwähnt: „Hoje Bernd“, Schauspiel in 5 Akten von G. Hauptmann, das zum erstenmal hier in Karlsruhe gegeben wird und Verdis Oper „Der Troubadour“ (Eröffnungsvorstellungen). Dann „Roter Lampe“ von W. Hofmann, „Doffnung auf Segen“ von G. Heijermans, „Die Weber“ von G. Hauptmann, „Die Kreuzschreiber“ von Angenruber, ein Komödienabend („Der zerbrochene Krug“ von Kleist und „Der eingebildete Kranke“ von Moliere), „Kadale und Liebe“ von Schiller und „Der Hofjüngling von Longjumeau“ von Adam u. a. m. Im Kongressaal sind 4 Symphoniekonzerte und 2 Kammermusikabende vorgesehen. Eine Neuerung bilden die einführenden Vorträge, die gegen geringen Eintrittspreis auf den Dichter und sein Werk vorbereiten sollen. Die Eintrittspreise sind dieselben geblieben. Lediglich der Preis der Ausweisare, die wieder ein Jahr gilt und neu gelöst werden muß, ist auf 1 M. erhöht. Auf immer wiederkehrende Anfragen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Verein Einzelmitglieder nicht aufnimmt. Den Bezug der Eintrittskarten vermittelt die Berufsorganisationen und Betriebsräte, die ihrerseits Mitglieder der Volkshöhne sind. Alle näheren Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle, Gartenstr. 4, täglich von 5-7 Uhr. Tel. 2806.

Entfernung der Fürstenbilder und -Wäfen aus den städtischen Amtsstuben

Schon vor längerer Zeit hatte die sozialdemokratische Rathausfraktion einen Vorstoß unternommen, damit die Stadtverwaltung die Entfernung monarchistischer Hoheitszeichen aus den städt. Geschäftszimmern veranlassen soll.

Die sozialdemokratische Fraktion riefte deshalb eine kleine Anfrage an die Stadtverwaltung, warum dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion nicht stattgegeben worden sei.

Die „Bad. Landeszeitung“ verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

Die „Bad. Landeszeitung“ verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

Die „Bad. Landeszeitung“ verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

Die „Bad. Landeszeitung“ verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

Die „Bad. Landeszeitung“ verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

Die „Bad. Landeszeitung“ verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

sämtliche ungetriebenen Beifall. Der Stern des Programms ist jedoch unstrittig Ferris Rega, Violinvirtuose, derselbe wurde wiederholt zu einer Dreingabe genötigt.

Promenadenkonzert. Als Auftakt zur Badischen Herbstwoche wird die Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung des Herrn Rudolph am Sonntag, den 18. September, vorm. 12 Uhr auf dem Schlossplatz ein Promenadenkonzert geben.

Valuta-Bericht vom 15. September

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute ca. 5,85 Gts. Ausgabung Holland notierte 34,23 M per holl. Guld.

Weiternachrichtendienst der Badischen Landesweiterwartung vom 16. September 1921

Das Hochdruckgebiet hat sich nach dem Nordwesten Europas verlagert und überföhrt Deutschland mit nördlichen fühlten Luftströmungen, die vielfach Erdringung, aber nur unerhebliche Niederschläge bringen.

Wasserstand des Rheins. Späterfest 100; Rekl 188, gef. 8; Nagau 251, gef. 7; Mannheim 282, gef. 7 Zentimeter.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Kleine badische Chronik

Durmersheim. Am kommenden Sonntag nachmittags um 8 Uhr findet die Hauptversammlung des neugegründeten Arbeitervereins statt, und zwar im Gasthaus „Zum Kreuz“.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 87. Woche hat folgenden Inhalt: Rächiger Tannenwald, von E. Lehmann-Karlsruhe. — Der Aker, von Ludwig Thoma. — Der Reimderleier. — Zwanzig Mark, Skizze von Hans Grafen. — Für unsere Frauen. — Aus Welt und Wissen. — Vom Eigennutz. — Witz und Humor. — Rätselle.

sämtlichen Brennern der hiesigen Gemeinde das Recht auf Abführung zu brennen, bis auf weiteres entzogen. Wie noch erinnert hat das Landesfinanzamt vor einigen Wochen eine Warnung ergehen lassen, daß es künftig sämtlichen Abfuhrbrennern einer Gemeinde, in der die Beamten in ihrer Nachsichtigkeit gehindert werden, die Brennerlaubnis entziehen werde.

Letzte Nachrichten

Eine reaktionäre Hochburg in Ostelbien

Berlin, 16. Sept. Nach einer kleinen Anfrage, die der demokratische Landtagsabgeordnete Kiedel an das preussische Staatsministerium richtete, scheint der Regierungsbereich Frankfurt a. d. O. sich zur Hochburg der verfassungsföndlichen Reaktion auszubauen.

Grober Mißbrauch mit einem alten Mann

In der Presse ist behauptet worden, Herr v. Hindenburg habe dem ermordeten Herrn Erzberger für die Dienste gedankt, die er durch den Gang in den Wald von Compiegne dem Lande geleistet habe.

In Nr. 414 der Abendausgabe der „Kreuzzeitung“ vom 15. September ds. J. ist als Neuigkeit eine Mitteilung wiedergegeben worden, nach der sich Herr Erzberger bei seiner Rückkehr aus Compiegne im Hauptquartier ganz besonders warm für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste gedankt hätte.

Mit dem alten Herrn sollte seine deutschnationale und militärische Umgebung nicht so viel Unruhe treiben. Fortgesetzt animiert sie den alten Mann zu allerlei trübsinnigen, seinem Ansehen wirklich wenig förderlichen Äußerungen.

Gärung in Sowjetrußland

WTA. Kopenhagen, 16. Sept. „Politiken“ wird aus Riga telegraphiert: In Riga wurden auf Befehl der außerordentlichen Kommission 830 Personen erschossen, die beschuldigt waren, eine Verschwörung zum Sturz der Sowjetregierung geübt zu haben.

Die Entente und Deutschlands Zahlungsfähigkeit

WTA. Paris, 16. Sept. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Kammer gab Loucheur, wie der „Matin“ mitteilt, eine Uebersicht über die Wiesbadener Verhandlungen. Er beantwortete dann noch verschiedene Fragen aus der Mitte der Kommission.

Danziger Fragen vor dem Völkerrund

WTA. Genf, 16. Sept. Der Völkerrundrat beschäftigte sich heute in seiner Sitzung unter dem Vorsitz von Wellington-Koo ausschließlich mit der freien Stadt Danzig.

Pfeil-Spar-Glühkörper 25% Gas-Ersparnis. Man fordere ausdrücklich „Pfeil-Spar-Glühkörper“ und achte auf die „Pfeil-Schutzmarke“.

Im Gegensatz zu der früheren Tagung des Völkerverbands wurde die Danziger Frage in der heutigen Sitzung verhältnismäßig in kurzer Zeit erledigt. Zum Teil lag dies wohl daran, daß die wichtigsten und schwierigsten der schwebenden Fragen die Eisenbahnfrage, noch nicht auf der Tagesordnung stand. Wie wir erfahren, schweben über die Eisenbahnfragen Vergleichsverhandlungen.

Eine Mitteilung des Völkerverbandssekretariats, die nach Schluß der letzten Sitzung über die Danziger Angelegenheit ausgegeben wurde, sagt u. a.: Präsident Sadun hatte eine schwierige Aufgabe, da er im Verlauf der Verhandlungen der öffentlichen Meinung der freien Stadt und des Danziger Parlaments gerecht wurde. Trotz aller Schwierigkeiten ist es ihm mit der Hilfe einiger seiner Kollegen im Senat gelungen, in sehr vielen wichtigen Fällen eine Einigung mit dem polnischen Kommissar zu erzielen. Die Kommissare haben ihrerseits einen sehr bemerkenswerten und verständlichen Geist an den Tag gelegt. Auf Vorschlag des Marschalls Imperiali-Platini, dem Fisher-England und Bourgeois-Franreich beistimmen, beschloß der Rat, die beiden beteiligten Regierungen und General Haug zu legationären und ihnen seine volle Genugtuung auszusprechen.

(Die Senatoren, auf die die amtlichen Mitteilungen anspielen sind: Senator Dr. Jemelowski, Senator Dr. Volkmann und Geh. Rat Seering (Eisenbahn).)

### Der Streik in Nordfrankreich

III. Paris, 16. Sept. Im Grenzgebiet von Nordfrankreich hat die Bevölkerung die Ankunft der Truppen ruhig aufgenommen. In Lille ist die Lage unverändert. Die Gewerkschaften unterstützen die Streikenden auch finanziell.

Das Streikkomitee beschloß eine Abordnung nach Paris zu entsenden und dort beim Arbeitsminister und beim Ministerpräsidenten um eine Audienz nachzusuchen. In Roubaix und Tourcoing ist die Lage unverändert. Die Arbeiterdelegation in Paris ist abgereist, wo sie mit dem Arbeitsminister verhandeln wird. Das Schlichtsgericht beschloß, die Arbeiter- und Arbeitgeberverbände einzuladen.

III. Paris, 17. Sept. Die Minister haben gestern eine Sitzung im Elysee abgehalten. Briand schilderte die politische Lage. Der Arbeitsminister und der Minister des Innern haben den Rat eingehend über die Streiklage unterrichtet. Der Minister beschloß, den Senat und die Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung auf Dienstag, den 18. Oktober, einzuberufen.

### Deutschlands Schande

Deutschlands Schande ist nun heraus: in einem deutschen Lande hat es einen Justizminister und einen Polizeipräsidenten gegeben, bei denen monatelang vom Reichsgericht fleckenlos verfolgte Verbrecher, die Kapp- und Ehrhardt-Reute, ein und aus gegangen sind. Ein deutschnationaler Polizeipräsident und ein deutschnationaler Justizminister, zwei Männer, welche die deutschnationale Partei noch gestern überschmeichlich gefeiert hat, haben diese fleckenlos verfolgten Verbrecher unter ihren Schutz genommen, haben sie durch aktive Polizeibeamte vor dem Zugriff der Strafverfolgungsbehörde geschützt und haben sie jedesmal rechtzeitig gewarnt, wenn ihnen irgend eine Gefahr drohte.

Einer dieser Schuldigen, der Polizeipräsident Bochner ist noch im Amt, statt daß beide, der Justizminister Dr. Roth und der Polizeipräsident Bochner längst wegen Begünstigung von Hochverrätern und Mördern in der Untersuchungshaft säßen.

Es ist unbestreitbare Tatsache, daß die Ehrhardt, Bauer u. h. in Bayern unter dem Schutze des Ministeriums Kahr nicht nur eine Zuflucht gefunden, sondern auch Bewegungsfreiheit genug behalten haben, um ihre Mordtaten zu organisieren und ihre Mordpläne zur Ausführung zu bringen. Die bayerische Regierung hat es natürlich genau gewußt, und es ist lächerliche Komödie, wenn jetzt die Rechtsparaden die Ueberraschungen spielen. Ueberrascht von Tatsachen, die seit Monaten in allen ernstlichen sozialistischen Blättern bühnende Male gestanden haben! Auch die Reichsregierung war lange genug über diese Schande unterrichtet, konnte aber nichts dagegen unternehmen, weil sie ebenso genau wußte, daß jeder ihrer Schritte in dieser Richtung den Konflikt mit dem Nord- und Hochverrats-Regiment Kahr-Roth-Bochner bedeutete. Erst als Erbsberger unter Mörderland fiel, hat sie erkannt, daß es nun auf Tod und Leben der Republik steht, daß die Republik fallen muß oder der bayerische Verschwörerturn.

Nicht ganz so schlimm, aber auch schlimm genug, sind die gleichen Mörderzellen in Preußen, die Verschwörungsmörder des Corps Oberland in Bries und Reiche. Auch hier trägt ein Polizeipräsident der Breslauer Liebermann, eine schwere Mitschuld, und die Minister Dominicus und Stegerwald haben die Freicorpsmörder gewähren lassen, obwohl sie vom Tage ihres Amtsantritts an in der eindringlichsten Weise gewarnt worden waren und fortlaufend über ihre Schandtaten unterrichtet wurden. Im Bewußtsein einer allzuverständlichen Solidarität hat noch jetzt Herr Stegerwald versucht, auf den Reichsangler einen Druck auszuüben, um die Wiederkehr Kahr's zu ermöglichen. Reichsangler Dr. Wirth hat mit jener unzuverlässigen Enghirntheit die seine beste Eigenschaft ist, diese Zumutung weit von sich gewiesen. Jedes Schwanken und Bögen auf diesem Gebiet würde ihn mit einem Schlag um all das Vertrauen bringen, das er sich im Volke erworben hat.

Jetzt endlich muß gründlich aufgeräumt werden. Dafür muß das Reich sich stark machen, das muß es unter allen Umständen durchsetzen. Und die Probe darauf muß die schonungslose Verfolgung derer sein, welche das Corps Ehrhardt und Corps Oberland in ihren Mordplänen gehegt und gepflegt oder auch nur gebildet haben.

### Die Mordschänderei im Weltkriege

Die Zahl der Toten und Verwundeten beim deutschen Heere

Berlin, 18. Sept. Das Militärwochenblatt bringt in seiner heutigen Ausgabe die Zahl der deutschen Verwundungen im Weltkriege nach den Feststellungen vom August 1921. Hierbei sind alle Verwundungen, auch die mehrfachen, aufgeführt. Ehe sich die Zahl der einzelnen Verwundeten feststellen lassen wird,

dürfte noch geraume Zeit vergehen. Durch Eingurechnung der deutschen Toten im Weltkriege, die auf Grund der amtlichen Statistik im Beisitz des Militärwochenblattes „Von Sterben des deutschen Offizierskorps“ (Herausgegeben von Constantin v. Alrod, Generalleutnant a. D.) nachgewiesen werden, ergibt sich die Zahl der deutschen Gesamtverluste.

Verwundungen insgesamt:	
Offiziere, Fähnriche und Fähnjenjunker	96 207
Sanitätsoffiziere und Unterärzte	2 200
Veterinäroffiziere und Veterinärärzte	158
Unteroffiziere und Mannschaften	4 148 075
Beamtete	508
<b>Gesamtzahl der Verwundungen</b>	<b>4 247 148</b>
Tote (ohne 14 000 Farbige)	
Offiziere, Fähnriche und Fähnjenjunker	53 823
Sanitätsoffiziere und Unterärzte	1 675
Veterinäroffiziere und Veterinärärzte	183
Unteroffiziere und Mannschaften	1 751 509
Beamtete	1 655
<b>Gesamtzahl der Toten</b>	<b>1 808 545</b>
Gesamtverlust:	
Offiziere, Fähnriche und Fähnjenjunker	149 530
Sanitätsoffiziere und Unterärzte	3 875
Veterinäroffiziere und Veterinärärzte	341
Unteroffiziere und Mannschaften	5 899 584
Beamtete	2 058
<b>Gesamtverlust</b>	<b>6 055 688</b>

**Vereinsanzeiger**  
Bei 3 u. mehr Seiten 21. 1.50 die Seite  
Bei 1.20 die Seite  
Beratungsanfragen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme  
Durlach. (Arbeiterportverein.) Samstag, 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, Auskuffung und Spielerversammlung im „Landsbühnen“. Der Verlob. 6028  
Hochheim. (Verband der Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter.) Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr in der „Lokalbahn“ öffentliche Versammlung. Alle in der Lebensmittelbranche Beschäftigten sind hierzu eingeladen. 6056

**Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16**  
empfiehlt von Viktor Schiff: Die notwendige Verhandlung der Arbeiterklasse; Möglichkeiten und Voraussetzungen. Preis 1.20 und 30 3 Porto.

**Arbeiter! Ungeheilte! Beamte!**  
**Besucht die Volksbühne!**  
Ankunft: Gartenstraße Nr. 4, täglich 5 bis 7 Uhr.

**Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.**

**Werkwaren • Hüte • Schirme**  
verkauf zu billigen Preisen. Kleinarbeiten u. Reparaturen schnell, preisgünstig und sauber. Damen- und Herren-Hüte, sowie Schirme, Reparaturen, Geben und Geben samstags. 6018  
**G. Kumpf, Döngelstr. 8, v., Ecke Madonnenstr., Köln-Saden.**

**Strickarbeit**  
wird angenommen  
Zukunft. 21. Jh. III.  
**KURT HEINIG:**  
**Die große Ausrede**  
von der erdolchten Front  
Gedruckt in Material von Zehnmalen, Zahlen u. Preisaufstellungen zur Abwehr der niederträchtigen Verleumdung. Der eigene Dreck enthält die Geschichte der Front, die die eigenen Fronten zu sein.  
Preis 2 Mark und 20% Treueausstellung  
Berta 20 Hefenly  
Volksbuchhandlung  
Karlsruhe, Adlerstr. 16

**KARLSRUHER HERBSTWOCHE 1921**  
**MODEAUSTELLUNG**  
**Modeschau**  
IM SCHAUSPIEL  
REUNION  
MIT TANZVORFÜHRUNGEN 23. SEPT.  
Wahnmachen gegen Wohnungsmangel betr.  
Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 28. September 1918 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 hat das Arbeitsministerium unterm 31. 8. 1921 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers folgendes angeordnet:  
Kriegsblinde und andere Schwerverletzte sind bei der Vergabe von Wohnungen durch die Gemeindebehörde (Wohnungsamt) in gleicher Weise wie die in § 18 Abs. 1 und § 19 über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erwähnten Personenklassen vorzugsweise zu berücksichtigen. 2067 D.-3. 192.  
Karlsruhe, 6. Sept. 1921.  
Bezirksamt - Polizeidirektion.

**Die Prüfung für den Straßen- und Dammeisterdienst betr.**  
Am 24. Oktober ds. J. beginnt wird eine Prüfung für den Straßen- und Dammeisterdienst hier abgehalten werden. Gesuche um Zulassung sind unter Anschlag der erforderlichen Nachweise längstens bis zum 15. Oktober ds. J. schriftlich hierher einzureichen. Die die Zulassungsbedingungen enthaltende Verordnung vom 19. März 1900 Nr. 5488 kann bei den Wasser- und Straßenbau- und den Rheinbauinspektionen sowie auf unserer Kanzlei eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 18. September 1921.  
Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

**Baden-Baden.**  
Städtische Schauspiele Baden-Baden  
Sonntag, den 18. September 1921, 7 1/2 Uhr: Die verlorenen T. hier. Montag, 19. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Mittwoch, 21. 7 1/2 Uhr: Reueführung - Das Liebesverbot. Donnerstag, 22. 8 Uhr: Das Kind. Freitag, 23. 7 1/2 Uhr: Turandot. Samstag, 24. 8 Uhr: Schloß Santa Maria - Entzweiung. Sonntag, 25. 7 1/2 Uhr: Das Liebesverbot.

**Arbeitsamt Baden-Baden**  
(Bezirksarbeitsnachweis).  
Virtuosstunden von 8-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags.

**Männliche Abteilung**  
Offene Stellen: 3 landwirtschaftliche Knechte, 1 älterer Kupfermeister, 2 junge Kupfermeister, 1 Reinheits-, 1 Metallschleifer, 2 Wächter, 1 Bergarbeiter, 4 Bau- und Möbelschreiner, 2 erste Herrenfrisierer, 1 Damenfrisierer, 20 Maurer, 30 Gipser, 4 Maler, 3 Damenschneider, 3 Herrenschneider, 1 Bauhofscher, 1 tüchtiger Auto-reparateur, 3 tüchtige Holzschläger, 1 Nähmaschinen-reparateur, mehrere Zigarenmacher (Widder und Sortierer) 1 junger tüchtiger Wagner, 1 Tapezier und Polsterer, 1 Lackierer.  
Stellen suchen: Gewerbegesellen für alle Berufs- und Kriegsbeschädigte, Angelernte Arbeiter in großer Anzahl.

**Weibliche Abteilung**  
Offene Stellen: 70 Alleinmädchen, die häuslich hofen können, 10 Köchinnen, 10 Zimmermädchen, 8 perfekte Jungfern (Säubern) wird verlangt), 5 Säuberinnen, 3 Büglerinnen, Wäsche-, Fuß- und Stundentfrauen, 1 Kinderf. **Nachabteilung für das Handlungsgewerbe.**  
Offene Stellen zum sofortigen Eintritt: 3 Köche, 1 junger Putzmeister, 3 Büfelfräulein, 6 Servierfräulein, 2 Saaltöchter, 4 Mädchen für Hausarbeit und Servieren, 4 Zimmermädchen, 10 Köchinnen, 2 Bei- und Personalfachmädchen, 2 Köchelfräulein, 57 Haus- und Küchenmädchen, 3 Wäscherinnen, 1 Plüderin, 3 Wäsche-mädchen  
**Praktikantenvermittlung.**  
Offene Stellen: 1 Gärtner, 1 Räder, 2 Friseur, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Wagenlackierer, 1 Kaufmann, 1 techn. Lehrling, 3 Dentisten, 2 Tapezier u. Polsterer, 1 Baugewerker, 1 Bau-schlosser, 1 Kupfermeister, 1 Zeichner.  
Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe.  
Angelegte sind dem Arbeitsamt: Cr. Stelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettin-falten.

**Lebensmittel-Berteilung.**  
Kindernahrungsmittel:  
Gerstenmehl: marktfrei jedes Quantum zum Preise von 2.40 M per Faßel.  
Müllers Kindermehl: marktfrei jedes Quantum zum Preise von 5 M per Faßel.  
Zuder: 700 Gramm auf die Zuderkaufkarte für Karlsruher bis zu 2 Jahren abwärts September zum Preise von 5.60 M die 700 Gr. Vorbestellung.  
Amerik. Weizenmehl (Hochmehl) 500 Gramm zum Preise von 3.60 M per Pfund auf die Sondermarkte 5 der Postkarte (als Bestell-marke). Ausführungs-marke ist Sonder-marke 6. Die Vorbestellung geht bis einschließl. Donnerstag, 22. ds. Mts. bei den Mädelereien und Mischhandlungen. Nach-befestigungen finden nicht statt. Die Mädel-er und Mischhändler haben die Sonder-marke 5 am Freitag, den 23. September 1921 abgeholt auf Zimmer 7 abzugeben. Später angenommene Marken von Seiten der Mädel-er und Mischhändler werden nicht berücksichtigt. 2071  
Dienststunden der Kartenstelle:  
Ab Montag, den 19. September 1921 sind die Geschäftsräume des städt. Lebensmittelamts (Wt. Kartenstelle) für den Publikumsverkehr nur vormittags von 8.30 bis 12 Uhr geöffnet.  
Lebensmittelamt.

**Bruchtaler Anzeigen.**  
**Kartenausgabe**  
am Montag, den 19. September 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben A bis einschließl. C.  
Bruchsal, den 17. September 1921. 2069  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt

Wir teilen mit, daß in den nächsten Tagen die vom Stadtrat erlassenen neuen Wasserab-gabe-Satzungen den Hauseigentümern in doppelter Ausfertigung zur Unterzeichnung und Rückgabe einer Satzung zugestellt werden. Gleichzeitig richten wir an die Empfänger der Wasserabgabeforderungen das Eruchen, uns das unterschriebene Exemplar unter Vorzeichnung der Straße und Hausnummer innerhalb 8 Tagen wieder zurückzugeben zu wollen. 2068  
Bruchsal, den 14. September 1921.  
Techn. Amt der Stadt Bruchsal.  
Höfig. Wasserwerk.

**Unsere Leser und Leserinne**  
werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund.

**Milchpreis betr.**  
Die neuerdings eingetretene Steigerung der Beschaffungskosten für Milch würde eine allgemeine Erhöhung des Verkaufspreises notwendig machen. Damit indessen ein höherer Milchpreis nicht zu einer Einschränkung des Milchverbrauchs gerade bei Kindern, Kranken, sowie bei älteren Personen führt, soll eine Preisänderung für Milch, die an die Versorgungsberechtigten in den Reihen A und B abgegeben wird, so weit als möglich vermieden werden. Es soll vielmehr bei der Vollmilch, die darüber hinaus zur Verteilung kommen kann, ein entsprechend härterer Preisausschlag eintreten. Dadurch ist es möglich, bis auf weiteres die Milch für die Versorgungsberechtigten in Reihen A und B zum bisherigen Preis von 3.20 M je Liter vor das Haus des Verbrauchers zuzuführen. Der Preis für die übrige Milch richtet sich nach dem Stand der Milchzufuhr. Ueber den von Fall zu Fall festzusetzenden Verkaufspreis erhalten die Milchhändler gedruckte Ausweise, die von den Kunden eingesehen werden können.  
In der Art und Weise der Verteilung der Milch und in der Regelung der Bezugsberechtigung ändert sich im übrigen nichts. Der Verkaufspreis für Magermilch bleibt vorläufig unverändert. 2068  
Karlsruhe, 16. Sept. 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

**Vergabung von Erb-, Noerverlegungs- und Schödarbeiten.**  
Wir haben im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens die Herstellung von:  
I. etwa 2400 ldm Gasrohrgraben  
II. etwa 2360 ldm Rohrverlegung  
III. 5 Stampfbeton-Regler- und Schieber-schächten  
nebst den erforderlichen Nebenarbeiten zu vergeben.  
Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer, Abteilung II, Leffingstraße 1a, IV. Etod. Zimmer 8, zur Einsicht auf, wo auch Angebotsordrude erhältlich sind. Verschlüsselt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erb-, Rohrverlegungs- und Schödarbeiten für Abteilung II“ versehenen Angebote sind bis längstens Samstag, den 24. September ds. J., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.  
Ein Verband der Unterlagen nach auswärtig findet nicht statt.  
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Wahnmachen gegen Wohnungsmangel betr.**  
Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 28. September 1918 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 hat das Arbeitsministerium unterm 31. 8. 1921 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers folgendes angeordnet:  
Kriegsblinde und andere Schwerverletzte sind bei der Vergabe von Wohnungen durch die Gemeindebehörde (Wohnungsamt) in gleicher Weise wie die in § 18 Abs. 1 und § 19 über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erwähnten Personenklassen vorzugsweise zu berücksichtigen. 2067 D.-3. 192.  
Karlsruhe, 6. Sept. 1921.  
Bezirksamt - Polizeidirektion.

**Arbeitsamt Baden-Baden**  
(Bezirksarbeitsnachweis).  
Virtuosstunden von 8-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags.  
**Männliche Abteilung**  
Offene Stellen: 3 landwirtschaftliche Knechte, 1 älterer Kupfermeister, 2 junge Kupfermeister, 1 Reinheits-, 1 Metallschleifer, 2 Wächter, 1 Bergarbeiter, 4 Bau- und Möbelschreiner, 2 erste Herrenfrisierer, 1 Damenfrisierer, 20 Maurer, 30 Gipser, 4 Maler, 3 Damenschneider, 3 Herrenschneider, 1 Bauhofscher, 1 tüchtiger Auto-reparateur, 3 tüchtige Holzschläger, 1 Nähmaschinen-reparateur, mehrere Zigarenmacher (Widder und Sortierer) 1 junger tüchtiger Wagner, 1 Tapezier und Polsterer, 1 Lackierer.  
Stellen suchen: Gewerbegesellen für alle Berufs- und Kriegsbeschädigte, Angelernte Arbeiter in großer Anzahl.  
**Weibliche Abteilung**  
Offene Stellen: 70 Alleinmädchen, die häuslich hofen können, 10 Köchinnen, 10 Zimmermädchen, 8 perfekte Jungfern (Säubern) wird verlangt), 5 Säuberinnen, 3 Büglerinnen, Wäsche-, Fuß- und Stundentfrauen, 1 Kinderf. **Nachabteilung für das Handlungsgewerbe.**  
Offene Stellen zum sofortigen Eintritt: 3 Köche, 1 junger Putzmeister, 3 Büfelfräulein, 6 Servierfräulein, 2 Saaltöchter, 4 Mädchen für Hausarbeit und Servieren, 4 Zimmermädchen, 10 Köchinnen, 2 Bei- und Personalfachmädchen, 2 Köchelfräulein, 57 Haus- und Küchenmädchen, 3 Wäscherinnen, 1 Plüderin, 3 Wäsche-mädchen  
**Praktikantenvermittlung.**  
Offene Stellen: 1 Gärtner, 1 Räder, 2 Friseur, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Wagenlackierer, 1 Kaufmann, 1 techn. Lehrling, 3 Dentisten, 2 Tapezier u. Polsterer, 1 Baugewerker, 1 Bau-schlosser, 1 Kupfermeister, 1 Zeichner.  
Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe.  
Angelegte sind dem Arbeitsamt: Cr. Stelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettin-falten.

**Friedrichshof**  
Jeden Samstag und Sonntag abend  
Schlachtplatten  
**KÜNSTLER-KONZERT**

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 18. September, nachm. von 4-7 Uhr  
**KONZERT** der Feuerwehrkapelle  
unter Mitwirkung des  
Landhäuser'schen Männer-Quartetts aus Mannheim  
Eintritt: 1 M. 50 S. (Jahreskarten), 2 M. 50 S. (Sonstige),  
einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte,  
Programm 50 Pfg. — Vorverkauf: Verkehrsverein  
und Schalterkassen des Stadtgartens. 2061  
Bei ungünstigem Wetter: Festhalle.

**Daniels Konfektionshaus** Wilhelmstr. 34  
1 Treppe.  
Seidenmäntel, etwas fehlerhaft . . . . . Mk. 175.—  
Jackenkleider, aus guten Stoffen . . . . . Mk. 125 an  
**Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion.**

**Vierjahreszeitensaal**  
Mittwoch, 21. September, 7 1/2 Uhr  
**Lieder-Abend**  
**GERTRUD HEPP**  
aus München  
Am Flügel: August Richard a. Hellbrunn  
Schumann, Brahms, Rich. Strauß  
Karten zu Mk. 7.—, 5.— und 3.—  
(zuzügl. Steuer) bei  
**Kurt Neufeldt**

**3 Eisenbahn-Waggonladungen**  
**Schlaf-Decken**  
eingetroffen. Gewicht der Decke über 4 Pfund, Größe  
140/190 cm

**Preis per Decke 32.— Mark**  
Versand erfolgt von 2 Stück an per Nachnahme. Ab-  
gabe nicht über 10 Stück an einen Kunden. Wenn  
nicht entsprechend, Geld retour.  
Verhandelsgehilf. Soj. Witt, Weiden 14, Oberpfalz  
Kleines u. größtes Versandgeschäft der Welt am Plage

**Bestellungen**  
auf  
**Kartoffeln**  
für den Winterbedarf werden  
schriftlich oder persönlich an-  
genommen in meinem  
**Büro**  
Zählingerstraße 44.  
Zufuhr auf Wunsch gegen  
Anrechnung einer mäßigen  
Rollgebühr.

**Bucherer**  
**Zentralverband d. Hausangestellten** Karlsruhe.  
Jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag und Son-  
ntag, nachmittags 1/5 bis 1/7 Uhr Sprechstunden im  
Büro, Putzstr. 16, 3. St. III. 3189  
Hausangestellte, Putz-, Wasch-, Monatsfrauen,  
Hausmeister, Hausdiener benützt die Sprechstunde.

**Kaiser-Bichtspiele** Am Durlacher-  
Tor.  
Ab heute der 3. Teil des großen Abenteuer-Filmes  
**Die Jagd nach dem Tode**  
betitelt **Der Mann im Dunkeln** in 8 Akten.  
**N'e feine Nummer** köstliche Komödie.  
Vorankzeige:  
Der große Amerik. Abenteuer- u. Sensationsfilm  
**GOLIATH ARMSTRONG** 6 Abtlg.  
1. Abteilung  
**Das unheimliche Phantom**  
beginnt nächsten Samstag.  
Beachten Sie bitte die Reklame des Films am Theater.

Habe mich in K'he.-Daxlanden  
als **Dentist** niedergelassen.  
**Willy Priestersbach**  
Dentist 5907  
Krämerstrasse 21, parterre.

Von der Reise zurück  
**Dr. med. J. Simon**  
Spez.-Arzt für Haut- u. Harnleiden  
Lichtbehandlung 5836  
Karlsruh. 10, gegenüber Rest. Moninger.  
Telef. 5472 — Sprechstund.: 11-1, 3-6.

Sprechstunden wieder aufgenommen, 10-12, 2-4  
**Dr. O. Schwidop**  
Arzt für Nasen-, Rachen-, Ohrenkrankheiten  
und Sprechstörungen.  
Fernruf 1889 — Kriegstr. 194 (Karl-Hirschstr.)  
Künstliche Hörschnecke 5099  
(Privatklinik Weinbrennerstr. 7)

**Residenz-**  
**Lichtspiele**  
Waldstr. 30 Teleph. 5111  
**Ab heute!**

**Goliath Armstrong**  
I. Teil 6 Akte.  
**Das unheimliche Phantom**  
Original amerikan. Sensationsfilm!  
In der Hauptrolle:  
**Elmo Lincoln**  
der berühmte amerikanische Filmstar.  
Eine Filmschöpfung reich an ori-  
ginellen, bel uns kaum erfindbaren  
und noch weniger durchführbaren  
Sensationen! Eine wilde Jagd,  
phantastisch schweigend in schier  
wahnwitzigen Tollkühnheiten, zu  
Wasser, zu Lande, in der Luft und  
unter der Erde, mit einer Ausbeute  
der letzten Möglichkeiten, die  
vollste Bewunderung für die Dar-  
steller auslöst! Kurz: ein Film  
mit einer Fülle von wirbelnden  
Geschehnissen, Kühnen Kerk-  
szenen, tollen Autofahrten, echten  
Boxkämpfen, waghalsigen Kletter-  
eien usw., der schon ob seines  
sportlichen Wertes überall den  
fabelhaftesten Beifall fand!  
Die Darsteller, eine Reihe von  
schönen u. interessanten Menschen  
an deren Spitze **Elmo Lincoln**,  
sind auch schauspielerisch nur  
erste Künstler von interna-  
tionalem Ruf! 6027  
**Beginn 1/4 Uhr!**  
Vor nachmitt. gute Platzmöglichkeit!  
Nur bei nicht überfülltem Hause  
nachmittags Einlagen!

**Mieter- u. Untermieter-Vereinigung**  
**Karlsruhe (E.V.)** Geschäftsstr. 51, d  
Sprechstunde täglich 6-7 Uhr.  
Mittwoch abend 8-9 Uhr unter den Linden, Hofstr.  
Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß dieselben  
vor dem Wohnungs- und Vermietungsamt auf  
Wunsch vertreten werden. Anmeldung in der Ge-  
schäftsstelle. 2058 Der Vorstand.

**Baubund-Möbel**  
Kaufen Sie  
preiswert und formvoll  
gegen Barzahlung oder  
erleichterte Zahlungsbedingung  
bei der gemeinnützigen Hausratgehilfen  
**Badischer Baubund G.m.b.H.**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 23  
(Gartenhaus Rondellplatz), Fernruf. 5157.  
Täglich geöffnet: vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr

Alter  
**Becht-**  
**heimer**  
**Weißwein**  
Alter Mark 10.—  
1/2 Liter Mark 2.50  
mit Steuer, empfiehlt  
**E. L. Sicking**  
35 Marlenstraße 35  
Telephon 5144. 6008

**Kragen**  
**-Wäscherei**  
**Schorpp**  
liefert schnellstens  
Annahmestellen:  
Karlsruhe:  
Bernhardstraße 8  
Kaiserstr. 34 u. 243  
Gerwigstraße 46  
Amalienstraße 15  
Waldstraße 64  
Wilhelmstraße 32  
Augustastr. 13  
Schillerstraße 18  
Kaiserstr. 37  
Gabelbergerstr. 1  
Rheinstraße 18. 2861  
Hauptstraße 15.

**Werberplatz 31,**  
3. Stock, ist ein möblier-  
tes Zimmer sofort  
zu vermieten.  
Herr sucht auf 1. Oktober  
möbl. Zimmer.  
Nähe Reich-Bau bebau-  
ung. Angebote unter  
Nr. 6035 an das Volks-  
freundbüro erbeten.

**Strickwolle**  
1/2 Pfund 9.50 Mark  
Günstige Gelegenheit für  
Wieder-Verkäufer.  
**Englmann,**  
Klempnerstraße Nr. 27  
**Divans!**  
neuer in Stoff und Elfen-  
bein, 500 u. 750 Pfd. an zu ver-  
kaufen. Volksfreundhaus  
Köhler, Schützenstraße 25

**Kleider, Schuhe,**  
Wasche etc. kauft stets zu  
höchsten Preisen 1007  
**E. Argelad, Tel. 3980**  
Eisenwehstraße 32, II.  
**Dunge Schnauzer**  
billig abzugeben 6028  
Werberstr. 28, 3. St. III.

**Möbel**  
großhandlung  
**B. Steckelmacher**  
Karlsruhe, Vailchenstr. 20  
Strassenbahnhaltestelle  
Schlachthof od. Georg-Friedrichstr.  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
und Einzelmöbel. 6033

**Arbeiter-Bildungs-Verein E.V.**  
Sonntag, den 18. September, abends 7 Uhr,  
im Vereinshaus, Wilhelmstraße 14. 6034  
**Herbstfeier**  
mit Tanz-Unterhaltung.  
Gäste willkommen Der Vorstand.

**Arb.-Frauen- u. Mädchen-Chor**  
Karlsruhe  
Mitglied des Deutsch. Arbeiter-Sängerbundes-  
Sonntag, den 25. September, mittags  
4 Uhr beginnend, findet im Saale  
„Zur Bahnhalle“, Angartenstraße  
**Lieder-Abend**  
verbunden mit Verlofung  
und darauffolgendem Tanz  
statt, wozu wie die verehrten Mitglieder sowie  
Freunde und Gönner unseres Vereins mit  
dem freundlichen Ersuchen um zahlreiche  
Beteiligung freundlichst einladen 6032

**Kochkurs für Mädchen**  
mit Einführung in die Hauswirtschaft.  
Dauer: 1. Oktober bis 31. Dezember 1921.  
Unbemittelten gewährt die Stadtverwaltung  
auf Ansuchen Beihilfen aus Wohltätigkeits-  
mitteln.  
Anmeldung möglichst bald im Geschäfts-  
hilfenheim, Herrenstr. 37. Näheres daselbst  
zu erfahren.  
Karlsruhe, den 14. September 1921.  
Vob. Frauenverein — Mädchenfürsorge.

**Privat-Tanzlehr-Institut**  
**H. Vollrath**  
23 Sollenstraße 23.  
**Beginn neuer Kurse,**  
auch in modern. Tänzen, Sept. u. Oktob.  
Geht. Anmeldungen erbeten. 5711

**Trauerhüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.**

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.  
Zwei hervorragende Werke der modernen  
Lichtspielkunst:  
**Um fremde Schuld**  
Drama in fünf Akten von Alfred Mayer-Eckhard.  
Hauptdarsteller:  
**Selma von Mayburg, Olga Engel.**  
**Die Perle des Orients**  
Ein Spiel von Liebe in fünf Akten von Max Monato  
und Karlheinz Martin.  
In den Hauptrollen:  
**Carola Toelle, Viggo Larsen.**  
Dieser Film ist infolge seiner kolossalen Ausstattung-  
szenen sowie seiner äusserst spannenden Handlung  
ein Meisterwerk allerersten Ranges. 6029  
**Beginn der letzten Abend-Vorstellung 8.45 Uhr**



# - das sparen Sie

wenn Sie zum Waschen das in allen Gauen Deutschlands beliebte und albewährte selbsttätige Waschmittel

# PERSIL

gebrauchen.

## Es spart Geld, weil

es keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erfordert, daher das Waschen verbilligt und die Wäsche schont!

## Es spart Kohle, weil

nur einmaliges viertelstündiges Kochen nach vorherigem Einsetzen in Persillauge nötig!

## Es spart Zeit, weil

es gleichzeitig wäscht und bleicht, Rasenbleiche ersetzt und die Waschdauer verkürzt!

## Es spart Arbeit, weil

es ganz von selbst wäscht, völlig mühelos, ohne Waschbrett, ohne Reiben und Bürsten!

Persil ist ohne jede Schärfe, enthält keine schädlichen Bestandteile, greift das Gewebe nicht an und gibt eine schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und macht die schmutzigste Wäsche blendendweiß, frisch und duftend, wie auf dem Rasen gebleicht.

In Friedensqualität wieder überall erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

**Der beste Lehrmeister ist ein Versuch!**

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Preis des Pakets Mark 4.—.